Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 251. Breslau, Freitag den 25. October 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen und dem Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in Liegnitz, sowie auf den Bahnhöfen zu Lissa, Nimkau, Stephansdorf und Maltsch sind Brief-Annahme-Expeditionen errichtet worden, von welchen Briefe bis 15 Minuten vor dem Abgange jedes Zuges angenommen und befördert werden.

Breslau den 22. October 1844.

Königl. Ober-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 23. October. — Dem Oberlehrer Heydler am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. d. O. ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Dresden, und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg nach Oldenburg abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach, ist nach Frankfurt a. d. O. abgegangen.

Vorgestern Abend vereinigte Se. Exc. der Herr Finanzminister Flottwell die Mitglieder der einzelnen Abtheilungen der Gewerbe-Ausstellungs-Kommission, sowie die fremden hier anwesenden Aussteller und die von den Regierungen hergesandten Abgeordneten zu einer Abendgesellschaft. Der Vorsitzende der Commission, Geh. Finanzrath Dr. v. Viebahn, stellte alle Anwesenden Sr. Exc. vor, welcher sich mit Allen auf das Zuvorkommendste unterhielt.

(Tr. Z.) Fortwährend tauchen jetzt wieder Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers Eichhorn auf. Der Dr. Dinter hat eine Erklärung gegen den letzten Artikel der „Preuß. allg. Ztg." erlassen, worin er bekannt macht, daß die Namen der Notabilitäten, denen er seine Nachrichten über jene Ausdrücke verdanke, bei der Redaction der Hartungschen Ztg. zu erfahren seien. Der Minister soll übrigens das Benehmen der Königsberger fortwährend lobend anerkennen. — Aus den so eben erschienenen Aktenstücken zur Herausgabe der kritischen Blätter für Wissenschaft und Leben von Hotho, Vatke und Benary erfahren wir jetzt ferner mit deutlicher Bestimmtheit, daß der Minister Eichhorn die Hegelsche Philosophie für unvereinbar mit den Zuständen des Staates und der Kirche, wie sie sein sollten und müßten, erklärt, und es ergäbe sich somit für ihn hieraus die Consequenz, auch alle Hegelianer von ihren Lehrstühlen zu entfernen. Daß dies aber unmöglich ist, liegt auf der Hand, und der Minister hat sich daher einen Gegner geschaffen, der ihm in immer schärferer und allgemeiner werdenden Opposition entgegentreten muß. Es ist sehr sprechend für diese Zustände, daß, wie man allgemein erzählt, Herr Bunsen nach sorgfältiger Prüfung derselben erklärt hat, er werde im Fall des Rücktritts des Hrn. Eichhorn, dessen Ministeramt nicht annehmen. Man glaubt daher, daß der geh. Rath Eichmann der Nachfolger des Hrn. Eichhorn werde, dieser selbst aber, wie schon früher versichert wurde, die Stelle eines Gesandten beim Bundestage erhalten werde. Es ist übrigens sehr erfreulich, jetzt die Theilnahme der Nation sich so lebhaft den Ministern, welche sich dem fortschreitenden Geiste derselben hingeben, zuwenden zu sehen. Dazu gehört vor Allen Hr. Bodelschwingh, der auf dem zweiten wie auf dem dritten Festessen der Industriellen so begeisterte Reden gehalten hat. In der ersten soll er so weit gegangen sein, zu sagen, daß Deutschland stark genug sei, allen seinen Feinden, mögen sie nun aus dem Westen oder dem Osten kommen, zu widerstehen und der feindliche Drohblick auf das englische Abschließungssystem ist unverkennbar. Ebenso nahm er den von Hrn. Diergardt ausgebrachten Toast auf das Wohl der Arbeiter auf und dehnte ihn auch noch auf die Ackerbauer, Bergleute und Handeltreibenden aus, indem er sie und ihre Wirksamkeit pries. Diese Reden erregten einen Sturm des Beifalls. Auch Hr. Flottwell scheint sich durch die Theilnahme, welche er der Industrie zuwendet, Popularität zu erwerben. In der verflossenen Woche hat er sich zum Mitglied der polytechnischen Gesellschaft aufnehmen lassen. Wahrscheinlich werden die Minister auch dem Verein für das Wohl der Fabrikarbeiter ihre volle Aufmerksamkeit schenken; mögen sie, sowie die Fabrikanten, welche denselben bilden wollen, sich indessen nicht über die Mittel, welche hierzu erforderlich sind, täuschen.

(Königsb. A. Z.) Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat eine öffentliche Bekanntmachung (in 12 Bogen gr. Fol.) über die gerichtliche Niederlegung der im Jahre 1843 für den Tilgungsfonds eingelösten Staats-Schuld-Verbriefungen unter dem 10. August d. J. erlassen. Nach derselben wurden im Laufe des Jahres 1843 überhaupt angekauft nach dem Nationalwerthe an Staatsschuld-Documenten für 1,942,515 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. incl. 100 Thlr. Gold und 134,812 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Conventionsgeld. Darunter befanden sich für 1,470,425 Thlr. Staatsschuldscheine, für 100,050 Thlr. kurmärkische Schuldverschreibungen, für 18,650 Thlr. neumärkische Schuldverschreibungen, für 135,169 Thlr. vormals sächsische Depositen-, Steuer- und Kammer-Kredit-Kassenscheine. Die übrigen Dokumente waren Provinzial-Staats-Passiv-Kapitalien, die im Jahre 1843 für den Tilgungsfond angekauft worden. Alle diese Dokumente, wobei die au porteur ausgestellten Staats-Schuldscheine, märkische Schuldverschreibungen und sächsischen Kassenscheine, vorher außer Cours gesetzt waren, sind in 29 Convoluten verpackt, am 21. Juni 1844 im Beisein je zweier Abgeordneten der Hauptverwaltung der Staatsschulden (Natan und Köhler) und des Berliner Magistrats (Hollmann und Benda) in das Depositorium des hiesigen Kammergerichts niedergelegt.

(D. A. Z.) Je näher der Schluß der Gewerbe-Ausstellung rückt, destomehr häufen sich die Besucher und die Nachfragen nach Loosen, welche häufig fehlen und von denen bereits über 74,000 Stück abgesetzt sind. Auf 5 Nummern sollen immer zwei Gewinne treffen. — Die neueste Maßregel unserer königl. Hauptbank, nämlich die Erhöhung des Zinsfußes um ein ganzes Procent, also auf $4\frac{1}{2}$ pCt., wird hier sehr verschiedenartig beurtheilt und ausgelegt; man fragt sich: warum grade jetzt eine solche Maßregel, welche dem Handelsstande gewiß nicht erwünscht sein kann.

Viscount Palmerston ist, wie ein Engländer der Allg. Ztg. schreibt, während seines Hierseins keine Aeußerung entfallen, aus welcher man schließen könnte, er hege feindselige Gesinnungen gegen Frankreich, und da er, während er britischer Minister des Auswärtigen war, zehn Jahre lang unter sehr schwierigen Umständen wesentlich zur Erhaltung des Friedens in Europa beitrug, so läßt sich mit Grund hoffen, er werde, im Fall er je wieder die Siegel des auswärtigen Amtes überkäme, für die großen Segnungen, welche Europa dem schon so lange glücklich bestehenden Frieden verdankt, ebenso empfänglich sein wie früher.

(N. W. Z.) Man unterhält sich hier auch von neuen Adressen, welche der Königsberger Universität sowohl von deutschen, als auch von andern Hochschulen zukommen.

Posen, 21. October. (Pos. Z.) Am heutigen Tage erfolgte in der hiesigen Metropolitan-Domkirche die feierliche Wahl eines neuen Erzbischofs von Posen und Gnesen, welche in folgender Ordnung stattfand. Nachdem sich unter dem Läuten sämmtlicher Glocken aller Kirchen der Stadt, die vereinigten Metropolitan-Kapitel von Posen und Gnesen, die Ortsgeistlichkeit, das Erzdiöcesan-Seminar, so wie die eingetroffenen auswärtigen Geistlichen, ferner die hiesigen höheren Militair- und Civil-Behörden nebst vielen anderen angesehenen Personen aus allen Ständen in der Metropolitan-Kirche versammelt hatten, betrat dieselbe der für den bevorstehenden Wahlakt Seitens Sr. Majestät des Königs Allerhöchst bevollmächtigte Commissarius, General-Major Fürst Wilhelm Radziwill Durchlaucht, in Begleitung des Herrn Ober-Appellationsgerichts- und General-Landschaftsraths und Syndicus v. Chelmicki und des Herrn Ober-Landesgerichts-Raths v. Krzywdzinski. An dem Haupteingange des Doms wurden dieselben von den Deputirten der beiden Domkapitel und der Geistlichkeit empfangen und in den Sitzungssaal des hiesigen Kapitels geleitet, wo sie die übrigen Mitglieder der Kapitel erwarteten. Hier angekommen, eröffnete der königl. Wahlbevollmächtigte den beiden versammelten Metropolitan-Kapiteln, in einer den Umständen angemessenen Anrede, seinen Auftrag und überreichte dem Vorsitzenden der beiden Kapitel, durch den ihn begleitenden ersten Herrn Rath sein Allerhöchst vollzogenes Beglaubigungsschreiben, worauf jener das Accreditiv laut vorlas und sodann die Anrede des königl. Commissarius erwiederte. Hierauf begaben sich die vereinigten beiden Domkapitel, in Gemeinschaft des königl. Bevollmächtigten, unter Vortritt der Geistlichkeit ins Presbyterium, und nahmen die für Jeden bestimmten Sitze und Plätze ein, wonächst von dem Weihbischofe von Posen, Herrn Dąbrowski, die feierliche Wahlmesse in pontificalibus unter festlicher Musik abgehalten wurde, nach deren Beendigung der königl. Bevollmächtigte, von der Geistlichkeit bis an das Hauptchor der Kirche geleitet, letztere verließ, um in dem angrenzenden erzbischöflichen Palais den Ausgang der inzwischen begonnenen Erzbischofswahl abzuwarten. Nunmehr verfügten sich die beiden Domkapitel mit ihren Secretairen und den zugezogenen Zeugen, dem Dekan Herrn v. Kamieński, und dem Religionslehrer, Herrn Licentiat Kaliski aus Trzemeszno, unter Vortritt der Geistlichkeit, die Hymne „veni creator" singend, in den Sitzungssaal. Nach anderthalbstündiger Abstimmung begab sich eine Deputation der beiden Kapitel, in Begleitung der Secretaire und Wahlzeugen zu dem königl. Bevollmächtigten, um ihm über den Ausfall der Erzbischofswahl Anzeige zu machen, worauf derselbe mit seinem Gefolge von den Abgeordneten der Domkapitel durch die Kirche in den Sitzungssaal geleitet wurde. Dort eingetroffen, begrüßte er den Herrn Domprobst von Gnesen, Dr. Leo von Przyluski, als erwählten Erzbischof von Posen und Gnesen, erklärte in Gegenwart der beiden Domkapitel, daß die Wahl kraft der ihm Allerhöchst übertragenen Vollmacht von des Königs Majestät genehmigt sei und gestattete die Veröffentlichung des Wahlausfalls, welche durch den Domherrn, Herrn Dr. Regenbrecht, zuerst in lateinischer, dann in polnischer Sprache sofort stattfand. Hierauf betrat der erwählte Erzbischof von Posen und Gnesen, von dem königlichen Wahlbevollmächtigten und dem ältesten Prälaten geführt, mit den Domkapiteln, unter Vortritt der Geistlichkeit, von der Kirchenmusik feierlichst begrüßt, das Presbyterium und wohnte dem feierlichen Te Deum bei. Nach dessen Beendigung wurde der königl. Bevollmächtigte in derselben Art, wie vorher, aus der Kirche in das bischöfliche Palais zurückgeleitet und hiernächst der erwählte Erzbischof Herr v. Przyluski, nach Entgegennahme der Gratulationen, von beiden Domkapiteln in die für ihn bestimmte Kurie geführt.

Königsberg, 14. October. (Düss. Z.) In den gebildeten Kreisen will man wissen, daß der hiesigen Universität nicht nur von deutschen Hochschulen, sondern auch vom Auslande Dank-Adressen für ihr würdevolles Auftreten zum Schutze der freien Wissenschaften zugehen.

Königsberg, 19. October. (Königsb. A. Z.) Mehrere öffentliche Blätter enthalten die Nachricht, daß dem Ober-Präsidenten Bötticher das Justiz-Ministerium angetragen, der Antrag von ihm aber abgelehnt oder nur

unter Bedingungen angenommen worden sei. Wir sind ermächtigt zu versichern, daß ein solcher Antrag dem gedachten Beamten niemals zugegangen ist.

(Königsb. Z.) Die No. 243 d. Z. (s. No. 247 d. unsr.) enthält einen das unglückliche Duell zwischen dem Referend. S. und dem Lieut. v. L. betreffenden Artikel, welcher sich den über diese Angelegenheit sprechenden auswärtigen Blättern gegenüber das Ansehen einer offiziellen Berichtigung giebt. — Abgesehen davon, daß eine solche Berichtigung sicherlich nicht ohne Unterschrift der competenten Behörde erschienen wäre, daß ferner kein preußisches Gericht zu Gunsten des Angeklagten eine Art von öffentlicher Apologie des Duells geben würde, entbehrt der besagte Artikel so sehr der Wahrheit in Darstellung der Thatsachen, so wie jeder criminalistischen Schärfe in Würdigung der das traurige Faktum begleitenden, sehr zu beachtenden Nebenumstände, daß schon aus diesem Grunde allein einleuchtet, wie weit jene anscheinende Berichtigung von einer aktenmäßigen, getreuen Darstellung entfernt sei. Im Interesse der Wahrheit, für welche zu kämpfen um so heiligere Pflicht wird, wenn es sich um die Genugthuung für ein geopfertes Menschenleben handelt, soll hier die versuchte Berichtigung Satz für Satz durch Thatsachen entkräftet werden. „Der Ref. S., der nicht — wie mehrere Zeitungen erzählen — berauscht war, noch dies je später behauptet hat, machte sich in der unmittelbaren Gegenwart des Lieuts. v. L. an der Abendtafel des hiesigen Börsengartens durch eine freche laut geführte Rede einer Majestätsbeleidigung schuldig.“ — Die Vorgesetzten wie Collegen des Ref. S. werden es bezeugen müssen, daß dieser sich stets in einem Zustande krankhafter Gemüthsaufregung befand. Auf diesen Zustand wurde der Lieut. v. L. von einem der im Börsengarten bei dem besagten Vorfalle Anwesenden, dem Buchhändler K., aufmerksam gemacht. Ob diese Aufregung noch durch Weinlaune gesteigert war, darauf kommt, da solches überhaupt schwer zu constatiren ist, wenig an. Da wir nicht wissen, was die mittelbare Gegenwart eines Anwesenden bedeutet, so wissen wir auch nicht, was der Berichtiger unter der „unmittelbaren Gegenwart des Lieuts. v. L., versteht; das aber wissen wir, daß zwischen dem Lieut. v. L. und dem Ref. S. sich 3 leere Stühle befanden, daß der Ref. S. den Lieut. v. L. während des Gesprächs, das in einer kleinen Gruppe keineswegs überlaut geführt worden, gar nicht gesehen. Der Lieut. v. L. hörte unter diesen Umständen Aeußerungen, die nicht für ihn bestimmt, nicht an ihn gerichtet waren. Wenn der Berichtiger ferner die Aeußerung des Ref. S. eine freche Majestätsbeleidigung nennt, so vergißt er ganz und gar, daß nur durch Ergebniß richterlicher Untersuchung eine Majestätsbeleidigung constatirt wird, und er daher nicht befugt ist, die Aeußerung des Ref. S. eine Majestätsbeleidigung und noch dazu eine freche zu nennen. Die Nebenbemerkung eines Andern machte den Offizier spöttisch darauf aufmerksam, daß sein Stand ihn nicht dovor schütze, dergleichen Reden mit anzuhören. — Da dieser Satz leicht den Glauben erwecken kann, als hätte einer von den mit dem Ref. S. in Unterhaltung Begriffenen eine solche Bemerkung gegen den Offizier gemacht, muß hier erwähnt werden, daß keiner von diesen das Wort an den Lieut. v. L. gerichtet. Eine Denunciation erschien demselben unter solchen Umständen seiner unwürdig und ein Duell unvermeidlich.“ — Der Lieut. v. L. ließ durch seinen Secundanten dem Ref. S. mittheilen, daß er (v. L.) den S. denunciren würde, falls dieser dem Duelle auszuweichen versuchte. Eine vom Ref. S. abgegebene Erklärung war gänzlich ungenügend, indem sie den Inhalt der geführten Rede nicht einmal widerrief.“ — Die Erklärung lautete: „Ich fühle mich veranlaßt, zur persönlichen Genugthuung des Hrn. Lieutenant v. L. Hochwohlgeboren, hiermit schriftlich auszudrücken: daß bei dem gestrigen Vorgange es in meiner Absicht nicht gelegen, denselben irgendwie zu verletzen. Die Unterredung bewegte sich in einem engern Kreise und war keineswegs für ein fremdes Ohr bestimmt. Die bezüglichen Aeußerungen erkläre ich also für unvorsichtig hingeworfen und übereilt. Königsberg, den 29. August 1844. gez. S.“ — Wir überlassen es dem öffentlichen Rechtsgefühle, zu beurtheilen, ob der Ref. S. veranlaßt sein konnte, einem ihm wildfremden auf keine Weise von ihm persönlich beleidigten Menschen eine genügendere Erklärung zu geben. Uebrigens wurde ja diese Erklärung dem Lieut. v. L., der allein darüber zu entscheiden hatte, in wiefern er durch dieselbe Genugthuung erhalten oder nicht, gar nicht zugestellt, da der Secundant v. S. jede andere Ausgleichung als durch die Waffen zurückwies. Unter der herkömmlichen Zuziehung von Zeugen erfolgte das Duell in einer von der Parthei des Beleidigers selbst geschärften Form.“ — Nach Uebereinkunft zwischen den beiden Secundanten wurden 3 Schritt Barriere festgesetzt. — Der Lieut. v. S. bestand indeß im Namen des v. L. darauf, daß so viele Kugeln gewechselt werden sollten, bis es zu einem Resultate gekommen, worauf der Secundant des Ref. S., der Studiosus W., bemerkte, daß ein solches Duell ja ein wahrer Mord zu nennen wäre, und daß er daher nach drei gewechselten Kugeln das Duell für ehrenhaft beendet ansehe und mit seiner Partei sich entfernen werde. Außerdem wurde auf den ausdrücklichen Wunsch des Lieut. v. L. die zu jeder Seite der Barriere gemessene Distance von 10 Schritten auf 3 Schritte, mithin die Entfernung von 23 Schritten auf 9 Schritte (3 zum Avanciren für Jeden) reducirt. Auf dem Kampfplatze wurde keinerlei Erklärung von einem der beiden Gegner abgegeben noch angeboten.“ — Nach den ersten gewechselten Schüssen wurde Herr Lieut. v. L. gefragt, ob er Satisfaction hätte, worauf er erwiderte: „Ich bitte fortzufahren!“ „Wenn behauptet wird, der Referendar S. habe absichtlich fehlgeschossen, so ließ doch bei keinem seiner Schüsse ein äußeres sichtbares Zeichen, diese Absicht, nicht zu treffen, errathen.“ — Der Ref. S. behauptete gegen seinen Secundanten und Andere, daß es ihm unmöglich sei, auf einen Menschen zu schießen. Wer ihn gekannt, wird eine solche Aeußerung, sowie ein absichtliches Fehlschießen ganz dem Charakter des Todten entsprechend finden. Wenigstens muß bei diesem Punkte der Wahrscheinlichkeit ihr Recht eingeräumt werden. „Die Annäherung eines höhern Offiziers an den Kampfplatz war eine rein zufällige, die sich aus der Bestimmung dieses Platzes (des Exercierplatzes der Truppen) leicht erklärt und stand mit dem Duell nicht im entferntesten Zusammenhange.“ — Wie ist es aber zu erklären, daß jener höhere Offizier nicht intervenirte und das blutige Beginnen nicht durch sein Dazwischentreten verhinderte, da doch das Wechseln von drei Kugeln Zeit genug zum Einschreiten bot? — So weit die Widerlegung jener Berichtigung, welche wohl sehr wenig dazu geeignet war, dem öffentlichen Urtheile seine Befugnisse anzuweisen.

Königsberg, 20. October. (Königsb. Z.) Die ungewöhnlich nasse Witterung dieses Jahres ließ manchen Familienvater mit Sorgen um den Hausstand dem Winter entgegensehen, denn der Preis des unentbehrlichen Lebensmittels, der Kartoffeln, steigerte sich zu der unerhörten Höhe von 22 Sgr. pro Scheffel. Aber die befreundeten Nachbaren, die Dänen, bogen bald dem Ackerbauer, der mehre Jahre hindurch bei Preußens Getreidehandel profitirt hatte, ein Paroli. Schon am 11. Sept. kam „Hoffnung“ von Stettin mit Kartoffeln in Pillau ein und gestern gelangte die Jacht „Gertrude Chatarina“ von Arröeskiöping mit 22 Lasten dieser Frucht an die Stadt, wodurch die Preise um etwa 5 Sgr. wichen; ja nach heute früh eingegangener Nachricht ist auch die Slopp „Johanna“ mit etwa 1500 Scheffeln gestern in Pillau, von Stettin kommend, eingelaufen. Mehr als 12,000 Scheffel Kartoffeln sind noch unterwegs, und demnach so wenig Grund zur Gewährung hoher Preise, als zu irgend einer Besorgniß vorhanden.

Köln, 19. October. (Magdeb. Z.) Es ist berechnet worden, daß der verarmten Moselgegend durch die vielen Pilgerzüge zum heil. Gewande in Trier eine Einnahme von circa 3 Mill. Thalern zu Theil geworden sei; die Hälfte dieser bedeutenden Summe soll nach dieser Berechnung von ausländischen Wallfahrern ins Land gebracht sein. Mit einer gewissen Spannung sieht man hier der Bekanntmachung des Ertrages des beim heil. Rocke in Trier zum Besten des Kölner Dombaues ausgestellten Opferkastens entgegen; man glaubt, daß diese frommen Opfer einen namhaften Beitrag liefern werden.

Bonn, 19. October. (Köln. Z.) Bereits ist gemeldet worden, daß der hiesige Stadtrath in Zukunft seine Beschlüsse zur Veröffentlichung bringen wird. Eine Bekanntmachung im heutigen „Bonner Wochenblatte“ giebt nun näher an, in welcher Weise dieses geschehen soll. Neben Beibehaltung des bisher üblichen Abdrucks des jährlich festgestellten Budgets sollen 1) die zur Berathung kommenden Gegenstände vor der Sitzung durch das „Wochenblatt“ veröffentlicht werden, 2) eben so die hierauf gefaßten Beschlüsse und 3) soll am Ende eines jeden Geschäftsjahres ein Hauptbericht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, welcher die Ergebnisse der Verwaltung übersichtlich darstellt.

Vom Mittelrhein, 14. October. (Tr. Z.) Endlich hat der Rococco die Auszehrung erhalten. Jetzt kommt schon wieder eine neue Manie unter die Leute, welche zu viel Geld haben, um es gescheid, und zu viel Temperament, um es christlich anzuwenden, nämlich der schottische Baustyl. Der schottische Styl ist nämlich der Unstyl, man baut Schlösser im Wirrwar aller Style und dies heißt man schottischen Styl. Ein solches Schloß steht in Ernstdorf, im Odenwald bei Amorbach, das früher anders hieß, aber wegen des schottischen Schlosses so genannt wird, so daß keine Landkarte mehr für das neugebackene Dorf paßt. Unsern Primaten wäre etwas mehr klassische und nationale Bildung zu wünschen, damit sie das Excentrische, die Ausländerei, die Flickerei mit fremden Ideen verlernten; denn mit den bisherigen Ideen Rococco, Gewaltsjagd, Kirchthurmrennen werden sie wenig Einfluß auf das Volk behalten. Sie müssen Führer des Schöneren, Besseren, Wahreren werden; sie müssen eben mit dem Volke lernen und durch ihre Kräfte das Edlere darstellen. Besondere Style (in jedem Fach) sollten sie gar nicht einführen, noch weniger erfüllen wollen, sondern sich an die bisherigen halten, denn selten werden Genie's, die etwas erfinden, auf seidnen Polstern geboren. Wie könnten unsere Fürsten und die mediatisirten Grafen und Barone dem Volke als ein schönes Muster vorleuchten, wollten sie mit Sparsamkeit des Luxus bessere Einrichtungen der Technik und des Landbaus treffen, wie doch gerade die Ausgezeichneten thun, und beseelten sie die Nationalität, statt daß sie jetzt vielfach in ausländischem Schnikschnack und im Ungeschmack und nichtiger Tändelei ihre Gelder verwenden. Nur als wahrhaft deutsche gebildete, gutem klassischen Geschmack huldigende, Tüchtiges hervorrufende Männer, werden sie als Führer des Volkes angesehen werden und als Dynasten in der Geschichte fortleben.

Potsdam, 20. Oct. (Voss. Z.) Ein hiesiger Privatmann, der geschickte Kupferschmied Hesse (Brandenburger Straße) hat hier auf eigene Kosten den vollständig gelungenen Versuch gemacht, auch ein Privathaus, das Seinige, mit Gas zu erleuchten. Vermittelst einer vollständig von ihm selbst angelegten compendiösen Gaserzeugungs-Anstalt in den Hintergebäuden seines Hauses hatte er gestern Abend, durch Gasflammen von verschiedener Form, seinen Laden, die Hausflur, die Wohnstube, Hinterstube und Werkstatt mit bedeutendem Lichteffect erleuchtet gehabt. Er beabsichtigt auch, nicht nur der oberen Etage, sondern auch seinen Nachbarn auf Verlangen Gasflammen zuzuführen und wird durch genaue Berechnung der Kosten sowohl Privatpersonen als Behörden in den Stand setzen, zu beurtheilen, inwiefern sich diese Erleuchtungsart auch im Kleinen oder bei Instituten, wie Kasernen, Lazarathen, Waisenhäusern und dergl. mit Vortheil anwenden lasse

Deutschland.

München, 15. October. (Fr. J.) Einen Beweis ihrer Milde hat die Regierung dadurch gegeben, daß die Untersuchung gegen den größten Theil der Verhafteten, welche bei den im Mai d. J. hier vorgefallenen Biererzessen betheiligt waren, von dem königl. Appellationsgericht von Oberbayern aufgehoben worden ist, und die Betheiligten auch bereits entlassen sind. Nur gegen neun der Theilnehmer ist auf Spezial-Inquisition erkannt worden. — Auch gegen die Mitglieder der berüchtigten Nonnenmacher'schen Bande, welche vor fünf Jahren in hiesiger Gegend und im bayr. Oberlande ihr Unwesen trieb, ist das Urtheil gefällt. Wegen Mangel an Beweis für die Inquisiten von der Criminalinstanz entbunden, dagegen zu fünfjähriger polizeilicher Detention verurtheilt worden.

München, 17. October. (Aach. Z.) Unsere Blätter haben über die Verhandlungen und Vorgänge auf der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche hier stattgefunden, über Vorträge, Untersuchungen, Festivitäten u. dgl. reichhaltige Berichte geliefert; doch sind diese immerhin nicht so erschöpfend ausgefallen, daß nicht für den fleißigen Nachleser hie und da eine Aehre zum Einsammeln übriggeblieben wäre. Ja vielleicht sind gerade diejenigen, die unsere Presse bei Seite liegen ließ, nicht eben die mindest inhaltreichen oder weniger ergiebig, als viele andere, die man sorgfältig eingeheimset und ausgedroschen hat. Gewiß ist, daß auf dieser Versammlung Dinge zur Sprache gebracht worden, die man in den Verhandlungen eines ökonomischen Vereins nicht leicht suchen sollte, daß die aus allen deutschen Gauen herbeigekommenen Gäste von der Redefreiheit, die ihnen in dieser Eigenschaft und vermöge der Natur der Versammlung zukam, auch auf Verhältnisse Anwendung gemacht haben, welche sonst nur von unseren Ständen mit gleicher Offenheit besprochen zu werden pflegen; Prf. K. aus München warf die Frage auf, ob dem Staat das Recht zustehe, den Unterricht in der Landwirthschaft geistlichen Orden zu übertragen? Eine seltsame Frage! wird man einwenden und die bei gegenwärtigen Zeitläuften auf gar keine praktische Geltung Anspruch machen kann, da man in unserer Zeit nirgendwo von dergleichen Absichten etwas vernommen. Nur in Algerien hat man die Kolonisation zum Theil den Trappisten übertragen, da bei den schwierigen Verhältnissen jenes Landes allerdings um die Kultur des Bodens zu wagen, ein Grad von Selbstaufopferung erforderlich sein mag, den man von dem Manne der Welt, von dem Familienvater nicht leicht erwarten kann. Gleichwohl möchte jene Frage auch in Deutschland nicht ganz aller Beziehung entbehren. Es soll wirklich irgendwo der Plan auf dem Tapete sein, eine centrale Landwirthschafts- und Forstschule unter der Leitung des Benediktinerordens zu begründen, und darauf eben bezog sich jene Thesis. Bei der Erörterung derselben sollen zum Theil sehr entschiedene Reden gefallen sein (man nennt u. a. die eines Dänen oder Holsteiners Hrn. von K.), welche die Einschreitung des Präsidiums zu wiederholten Malen hervorriefen; als es sich um die Bildung einer Kommission über diesen Gegenstand handelte, wäre dieselbe beinahe an dem Umstande gescheitert, daß sich kein baierisches Mitglied zum Eintritt in dieselbe bereit finden lassen wollte, bis sich endlich der verdiente Fürst W. dazu entschloß. Die Antwort, welche diese Kommission aus ihren Berathungen in das Plenum der Versammlung zurückbrachte, war folgenden Inhalts: Da nicht ausge-

sprochen sei, ob es sich um einen Männer- oder Frauenorden handle (!), so möge man die Sache für diesmal auf sich beruhen lassen und sie erst auf der nächstjährigen Versammlung zu Breslau einer nähern Erörterung unterwerfen. Dies wurde denn auch beliebt.

Ulm, 18. October. (Ulm. Schnellpost.) An dem heutigen Tage, an welchem bereits vor zwei Jahren der hiesige Festungsbau auf dem linken Donau-Ufer begonnen hatte, wurde nun auch in gebräuchlicher Weise der Akt der Grundsteinlegung für die entstehende Bundesfestung Ulm vollzogen, und zwar sowohl auf dem linken, als auf dem rechten Donau-Ufer. Er geschah im Namen des durchlauchtigsten deutschen Bundes. Die Festungs-Baudirectoren, Major von Prittwitz und Major Hildebrandt, hatten an dem Vollzuge des Aktes Theil. Außer der Urkunde von der geschehenen Grundsteinlegung wurden noch mehrere gedruckte und schriftliche, die Entstehung der neuen Bundesfestungen Ulm und Rastatt betreffende Denkmale, und viele, von höchsten Regierungen der Bundesstaaten dazu gewährte Bildnisse, Medaillen, Münzen, Orden und Armeekreuze unserer Zeit in die Grundsteine eingeschlossen. Uebrigens jedoch hatte sich der Akt gänzlich auf die einfachsten Momente der vorzunehmenden Handlung beschränkt, und zwar, wie verlautet, aus dem Grunde, weil die hohe Bundesversammlung alle Feierlichkeit der künftigen Einfügung des Schlußsteines der Festung sich vorbehalten haben soll.

Aus Oberfranken, Mitte October. (Aach. Z.) Wir haben bereits früher von einer Protestation berichtet, welche die protestantische Generalsynode in Bayreuth wegen des Verbots der Besprechung gewisser confessioneller Gegenstände an die Regierung erlassen hat. Dem Vernehmen nach ist auch auf der Synode zu Anspach eine ähnliche Opposition laut geworden, so daß dadurch sogar die Verhandlungen vorläufig in's Stocken gerathen sein sollen.

Heidelberg, 18. October. (Mannh. Abdz.) Bei einem Mittagsmahle, an welchem nicht nur viele Lehrer aus verschiedenen Gegenden des Landes, sondern selbst viele angesehene Bürger von hier und der Umgegend, ja auch Professoren und Lehrer der höheren Bürgerschule Theil nahmen, wurde gestern dem Abgeordneten Dr. Bissing ein sehr schöner, mit sinniger Zierlichkeit ausgestatteter silberner Pokal, nebst einer mit nahe an 700 Unterschriften versehenen Dankadresse als Zeichen der Anerkennung für seine der Sache der Volksschullehrer gewidmeten, vielfachen Bemühungen und auch in dieser Hinsicht sich erworbenen Verdienste feierlich überreicht.

Mainz, 14. Oct. (A. Z.) Die heute hier eingetroffene Nachricht von der der demnächstigen Besetzung der an Preußen übergehenden Vicegouverneursstelle hat alle Combinationen des militairischen und bürgerlichen Publikums zu Schanden gemacht. Der bisher in Trier garnisonirende Generallieutenant v. Hüser ist zu diesem hohen Posten berufen; er ist, wie man hört, ein Verwandter des Ministers Eichhorn, ein feingebildeter freisinniger Mann.

Braunschweig, 17. October. (H. C.) Im nächsten Monate werden unsere Landstände sich wieder hier versammeln.

Braunschweig, 17. Octbr. (Magd. Z.) Am 16ten Octbr. c. ist in Schöppenstedt, an der von Braunschweig nach Magdeburg führenden Eisenbahn belegen, die Ackerbau-Schule eröffnet worden. Diese Anstalt hat sich die tüchtige Ausbildung von Bauern-Söhnen, für ihren künftigen landwirthschaftlichen Beruf, zum Ziel gesetzt. Folgende Gegenstände sollen dort gelehrt werden: Schreiben, Rechnen, Uebung in schriftlichen Aufsätzen, Naturlehre, Zeichnen, Geographie, Feldmessen, Ackerbau, Bodenkunde, Viehzucht und das Nöthigste aus der Thierheilkunde. Der Zeitkreis des Unterrichts ist auf zwei Jahre bestimmt, doch werden auch für einen kürzern Zeitraum Schüler aufgenommen. Als Lehrer sind bei der Ackerbau-Schule angestellt: der Oekonom Franz, der Thierarzt Dr. Quidde und der Lehrer Schaper. Diese Männer werden für sehr tüchtig gehalten. Bei der Eröffnung der Anstalt waren bereits 25 junge Leute von 16 bis 24 Jahren, Söhne wohlhabender Eltern, anwesend, unter denen sich auch Preußen und Hannoveraner befinden, weil in beiden Ländern eine solche Anstalt noch fehlt. Der Bauernstand sieht es immer mehr ein, wie Noth es seinen Söhnen thut, mit guten Vorkenntnissen versehen ins Berufsleben zu treten. Außer Einigen, welche Unwissenheit und Mangel an jeglicher Bildung für eine nothwendige Eigenschaft des Bauernstandes halten, sind es besonders manche Landschullehrer, welche gegen die neue Anstalt eingenommen sind; sie erblicken darin einen Tadel ihrer eigenen Schule, die, wie sie meinen, schon so viel leiste als nöthig sei. Leider verlassen aber noch immer die meisten Knaben die Schule ihres Dorfes mit 14 Jahren viel zu früh, als daß sie nicht einer tüchtigen Nachhülfe, wie sie die Ackerbau-Schule gibt, sollten nöthig haben. Die Erweckung des eigenen Verstandes ist für alle Menschen nöthig, und noch immer das beste Mittel, um in der Welt ein gutes Fortkommen zu finden. Nach den neuesten Braunschweiger Anzeigen werden Anmeldungen zur Ackerbau-Schule bis Martini d. J. für das Winter-Halbjahr, und dann zunächst Ostern für das Sommer-Halbjahr von den Lehrern angenommen. Das Honorar beträgt halbjährlich 12 Thlr.

Frankfurt a. M., 17. October. (Rh. B.) Vorgestern hat der Senat die Urkunde über die von ihm am 11ten d. M. ertheilte Ratifikation des Traktats zwischen dem deutschen Zollvereine und Belgien vom 1sten v. M. nach Brüssel abgeschickt, wo hoffentlich am 20sten d. M. die Auswechselung der Ratifikations-Urkunde stattfinden wird.

Kiel, 16. October. (Würzb. Z.) Am verwichenen Sonntage wurde in einem hiesigen öffentlichen Lokale eine Versammlung gehalten, in welcher von mehreren Bürgern der Stadt Kiel folgende, der Ständeversammlung des Herzogthums Holstein einzureichende Petitionen zur Unterschrift vorgelegt wurden, nämlich: 1) Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens und des Geschwornengerichts; 2) neue Städteordnung, Bürgermeisterwahl von Seiten der Bürger selbst, Oeffentlichkeit der städtischen Collegien, Nichtabsetzbarkeit der städtischen Beamten auf administrativem Wege; 3) Verwendung der Zollüberschüsse der Herzogthümer zu Gunsten der letztern allein. — Die Verlesung dieser Anträge gab zu einer lebhaften Discussion Anlaß, die mit Annahme der Anträge selbst endete.

Frankreich.

Paris, 17. October. (F. J.) Die heute hierher gekommene Thronrede der Königin von Spanien enthält nichts Bemerkenswerthes; viele Worte große Phrasen, dogmatische Salbung, ungeheure Versprechungen, von denen sich auch nicht der hundertste Theil realisiren wird. Ein completes Regierungssystem und Reformen in allen Zweigen, endlich eine gänzliche Herstellung des Staatscredits und der Finanzen werden in der Thronrede verheißen; ob Herr Martinez de la Rosa, der Minister des „aufgeklärten Despotismus," der Mann ist, dieses Programm durchzuführen, muß sich zeigen; wahrscheinlich aber wird im October 1845 Alles noch beim Alten sein und eine ähnliche Thronrede gehalten werden. — Die Ordonnanz wegen Reorganisation der polytechnischen Schule wird in der nächsten Woche erscheinen; zwanzig Zöglinge werden ganz ausgeschlossen (die ursprüngliche Zahl der Auszuschließenden war 70, jedoch Marschall Soult setzte sein Veto entgegen), die Uniform wird geändert, die rothen Aufschläge und Litzen werden durch schwarzsammetene ersetzt. In den Coursen werden ebenfalls Veränderungen vorgenommen. — Briefe aus Guadeloupe schreiben die letzten Feuersbrünste einem Complote zu, der Gouverneur hat Drohbriefe erhalten, worin ihm mit Wiederholung gedroht wird, falls nicht binnen zehn Tagen alle Sclaven frei sind.

Das neue französische Dampfschiff „Laetitia" ist vor einigen Tagen in Marseille eingelaufen. Es hatte den Kardinal Capaccini an Bord, den es in Lissabon aufnahm, um ihn nach Rom überzuführen. Dieses Schiff ist zu Nantes gebaut und wird die regelmäßige Verbindung zwischen Frankreich und Korsika unterhalten.

Im Armoricain de Brest vom 12. October findet man u. A. folgende Nachrichten aus Tahiti vom 4. Mai: In einem öffentlichen Verkauf, der vor einigen Tagen in dem Hause des Herrn Pritchard, des englischen Exkonsuls auf Tahiti, stattfand, haben wir mit Bedauern gesehen, daß die Exkönigin Pomare Geschenke, die ihr Louis Philipp gemacht hatte, u. A. ein Theeservice aus der königl. Fabrik zu Sevres, eine Pendule, Candelaber u. s. w. zur Versteigerung gab.

Der heutige Constitutionnel enthält einen vierten Artikel über die Berliner Industrie-Ausstellung. Er bespricht die Leinen, Seiden, Spitzen, Tapeten, Meubles, Gold- und Silberarbeiten, und Lob und Tadel sind überall vertheilt, doch neigt sich das Uebergewicht auf Seite des letzteren.

Algier, 10. Oct. (A. Z.) Wir leben hier vollkommen in Ruhe und Frieden und das Einzige, was den unterrichteten Theil des Publikums beschäftigt, ist die neue Civilorganisation. Dem Marschall wäre es am Liebsten, die Sachen blieben auf dem alten Fuß; er weiß aber, daß das bei der Entwickelung der Civilbevölkerung und ihrer Interessen nicht möglich ist, und so unterstützt er mit all seinem Einfluß den Finanz-Director, Herrn Blondel, der sein Mann ist. Seitdem hat dieser Beamte einige Broschüren geschrieben, worin er sagt: der Gouverneur besitze das Genie des gesunden Sinns und den gesunden Sinn des Genies.

*** Paris, 18. October. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, ist gestern Abend von Eu in Paris eingetroffen. Herr Guizot wird den vierten Jahrestag seines Eintrittes in das Kabinet feierlich begehen. Er wird am nächsten 29. Oct. ein großes Bankett im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten geben. Das ganze diplomatische Corps wird zu diesem Feste Einladung erhalten. — Die supplementarische politische Amnestie soll bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale verkündet werden. Nur eine kleine Anzahl politischer Gefangener, unter andern der Prinz Louis Napoleon und Blanqui und Barbes, werden von diesem Gnadenacte ausgeschlossen sein. — In mehreren politischen Salons ist das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, die Kammern früher, als gewöhnlich einzuberufen. — Das in der Schlacht am Isly erbeutete Zelt des Sohnes des Kaisers Abderrhaman wird in den nächsten Tagen aus dem Tuileriengarten wieder entfernt und nach Algerien zurückgeschickt werden. — Einer der geistreichsten Feuilletonisten von Paris ist nach Deutschland abgereist, um die Memoiren des Fürsten Polignac zu ordnen und zu redigiren. — Die Rhone ist ausgetreten und hat bereits großen Schaden angerichtet. — Der türkische Gesandte reist morgen von hier nach Lissabon ab.

Spanien.

Madrid, 11. October. (B. H.) Die Herren Bulwer und Peel sind heute in Madrid angekommen. (Hr. Bulwer war bei der Eröffnung der Cortes nicht zugegen; sobald diese Feier vorüber, hielt ihn seine Unpäßlichkeit nicht länger in Cordova zurück!) Die Beurtheilung der Thronrede zeigt die Spaltungen in der Partei; sowohl Heraldo, Globo als Tiempo finden zu tadeln. Die progressistischen Blätter tadeln natürlich stärker und insbesondere das stillschweigende Hinweggehen über die seit den letzten Cortes begangenen Widergesetzlichkeiten und Gewaltthaten, für welche das Ministerium nicht einmal eine Indemnitätsacte nöthig zu halten scheint. Sennor Mons finanzielle Maaßregeln finden auch viel Ausstellungen. Die Wirkung, welche durch die Anweisung der Einkünfte von Havanna für die Dreiprozentigen gewonnen wird, geht wieder verloren durch die ungeheure Ausgabe von neuen dreiprozentigen Schuldscheinen, die in Folge der letzten Decrete ausgegeben sind oder sogleich ausgegeben werden. Sie werden auf 1000 Millionen geschätzt; dazu kommen noch 1160 Mill. Realen andere Schulden, welche 34,800,000 Realen Interessen jährlich in Anspruch nehmen.

In Saragossa sind aufrührerische Proclamationen angeschlagen worden und in Barcelona haben die erwerblosen Arbeiter eine Association gebildet, die mit dem in Lyon unlängst (theilweise) entdeckten und verfolgten Complot der Tromblons in Verbindung stehen soll.

Madrid, 12. October. — Der Senat wie der Congreß sind jetzt mit der Verification der Vollmachten ihrer Mitglieder beschäftigt. Es scheint, daß damit noch eine ziemliche Reihe von Sitzungen ausgefüllt werden wird. — Aus Figuieres schreibt man, daß die Anarchisten die beunruhigendsten Gerüchte von einer furchtbaren Bewegung, deren Ausbruch bevorstehe, in Umlauf setzen. In der Hauptstadt sowohl, wie in den Provinzen herrscht übrigens die vollkommenste Ruhe. — Viele Arbeiterfamilien, die hier und in anderen spanischen Städten ohne Beschäftigung sind, wandern jetzt nach dem französischen Afrika, besonders nach der Provinz Oran aus.

Großbritannien.

London, 18. October. — Dem Standard zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Whigs in diesem Augenblick mit O'Connell über die Bedingungen einer neuen Coalition unterhandeln, deren Basis das Princip des Föderalismus sein soll. Die irischen Whigs, Lord Charlemont und Hr. Sharman Crawford werden, wie es heißt, in dieser Sache die Initiative ergreifen und eine öffentliche Erklärung nächstens zu erwarten sein, auch zweifelt der Standard nicht, daß die englischen Whigs mit wenigen Ausnahmen ihr beitreten würden; man soll sich schon vor der Cassation des Urtheils in dem O'Connellschen Prozeß verständigt haben und, wie das toryistische Blatt andeutet, die Lords Denman, Campbell und Cottenham der Sache nicht fremd gewesen sein.

Die Beförderung Lord Ellenboroughs zum Grafen hat bei der Oppositionspresse eben so wenig Beifall gefunden, wie die Ernennung Lord Stanleys zum Peer. Sie erblicken darin nur Handlungen, welche den Zweck haben, der öffentlichen Meinung mit frecher Stirne Trotz zu bieten. Denn eben so wie Lord Ellenboroughs Verwaltung in Ostindien durch das competente Urtheil der Directoren der ostindischen Compagnie für tadelnswerth erklärt worden ist, eben so hat die öffentliche Stimme die Colonialverwaltung Lord Stanleys schon längst gerichtet, und der notorische Zustand der Dinge in Westindien und Australien nicht weniger, wie der Ausspruch einer der Majorität nach aus Tories bestehenden Comité des Unterhauses zur Untersuchung der Colonialverhältnisse hat jenes Urtheil ausdrücklich bestätigt.

Die Königin hält sich seit dem 15ten, Morgens, in dem von ihr gemietheten Osborne House, auf der Insel Wight, auf.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes von London wurde auf den Antrag des Sir Peter Laurie beschlossen, die Antwort Louis Philippe's auf die Adresse des Gemeinderathes in einer kaligraphischen, reich verzierten, unter Rahmen und Glas gebrachten Abschrift, dem Könige zu übersenden. Außer dieser Adresse hat auch der Beschluß des Königs, das Portrait des Lord

Mayor in Versailles aufzuhängen, Louis Philippe die Herzen aller Mitglieder des Gemeinderathes gewonnen.

Die Escadre, welche den König der Franzosen nach England begleitet hat, ist vorgestern von Portsmouth nach Cherbourg zurückgekehrt.

Der O'Connell-Tribut für das letzte Jahr beträgt nicht weniger als 28,850 Lstrl.

Mit dem Packetboot „Linnet" aus Rio-Janeiro, welches Nachrichten bis zu Ende August überbringt, ist der Visconde d'Abrantes angekommen, nicht um mit England, sondern, wie der Globe mit Leidwesen berichtet, mit unsern am meisten zunehmenden Rivalen, den Staaten des deutschen Zoll-Vereins, einen Handelsvertrag zu negotiiren, diesen Staaten, die, da sie keine Colonien haben, sich so sehr im Stande sehen, überall in ihren ausgedehnten und bevölkerten Gebieten die wichtigsten Vortheile für den Consum brasilischer Produkte zu bieten. — Der neue Zolltarif wurde am 12. August bekannt gemacht. Unsere Zeitungen enthalten bereits diesen Tarif. Es sind darin auch Differenzialzölle aufgenommen gegen die Länder, wo Waaren aus Brasilien höher besteuert sind als ähnliche Waaren aus andern Ländern oder wo brasilianische Waaren höhere Zölle zahlen, wenn sie auf fremden Schiffen eingeführt werden, als auf nationalen. Im Ganzen, bemerkt der Globe, sind die Tarifsätze nicht so günstig als sie gewesen wären, wenn zu rechter Zeit Concessionen von uns gemacht worden wären, obgleich wir für unsere Gebenichts-Politik keine bessern erwarten konnten.

Belgien.

Brüssel, 18. Oct. — Der General-Konsul der Republik Bolivia in London, Don Vincente Pazzo, ist hier angekommen; er ist beauftragt, Handelsverbindungen mit den europäischen Staaten anzuknüpfen. „Unglücklicherweise," sagt die Indépendance Belge bei dieser Gelegenheit, „sind die Minister der meisten constitutionnellen Staaten zu sehr mit den Mitteln beschäftigt, sich eine Mehrheit zu machen und ihr Portefeuille zu behalten, als daß sie im Stande wären, ihren Blick in so weite Ferne zu richten. Allein der Gegenstand ist wichtig ꝛc.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Gesandte Preußens bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Herr v. Werther, ist abberufen, um eine neue diplomatische Bestimmung zu übernehmen.

Schweden.

Stockholm, 15. October. (H. N. Z.) In den Plenis der Reichsstände am 12ten d. M. wurden fünf königl. Propositionen übergeben, unter welchen zwei, in Betreff der Insel St. Barthelemy und der Abschaffung der Sclaverei, bemerkenswerth waren. Diese überseeische Besitzung Schwedens ist seit 1812 unter der besonderen Verwaltung des Königs gestellt gewesen. Der König hat jetzt vorgeschlagen, daß sie unter das Finanzdepartement gestellt werden möge; und da die Erfahrung bewiesen, daß der Handel und die Industrie des Mutterlandes auf keinen besonderen Nutzen von dieser entfernten Besitzung rechnen könne, so hat der König vorgeschlagen, daß die Reichsstände, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse, welcher schon im Jahre 1818 gefaßt wurde, dem Könige auftragen möchten, die genannte Colonie, sobald eine Gelegenheit sich zeige, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, welche für den schwedischen Staat zu erhalten wären, einer fremden Macht abzutreten. — Der König hielt gestern eine außerordentliche Sitzung des Ordenscapitels, in welchem derselbe verordnete, daß der Comthursgrad des Nordstern-Ordens, wie es bereits für den Schwert- und Wasa-Orden verordnet worden, in zwei Classen getheilt werden solle, nämlich: Comthurs mit dem großen Kreuz und Comthurs. In diesem Ordenscapitel ward der königl. preuß. wirkliche Geheimerath Baron Alexander von Humbold zum Comthur mit dem großen Kreuze vom Nordstern-Orden ernannt.

Italien.

Neapel, 5. Oct. (A. Z.) Die Hitze war in den letzten Tagen um so unerträglicher, je mehr der Scirocco seinen Einfluß dabei geltend machte: stets 22, 23 bis 24° R. Gestern Abend endlich brach ein fürchterliches Gewitter, welches mehrere Stunden anhielt, die Luft zu einem Flammenmeere machte und an 5 Stellen zündete, über Neapel herein, eine Naturerscheinung, die man in dieser Größe sonst nur in Tropengegenden kennen lernt. Heute sank zur allgemeinen Freude der Thermometer um mehrere Grade. Mehreren Galeerensklaven gelang es während des Unwetters, zu entfliehen; sie sind jedoch diesen Mittag sämmtlich wieder eingebracht worden.

Griechenland

Athen, 6. Oct. (A. Z.) General Grivas ist in vergangener Nacht nach Athen gekommen. Da man wußte, daß demselben von Seiten seiner Parteigänger ein lärmender Empfang in der Hauptstadt bereitet werden sollte, so hat die Regierung gut gethan, daß sie den General ersuchte, Nachts nach Athen zu kommen. In der Deputirtenkammer haben einige stürmische Sitzungen stattgefunden, in denen die jetzige ministerielle Partei wieder einen vollkommenen Sieg davon trug.

Osmanisches Reich.

Man liest im Journal de Constantinople vom 6ten October: Die europäische Bevölkerung von Constantinopel befindet sich in der größten Bestürzung in Folge einer furchtbaren Feuersbrunst, welche in der Nacht vom 2ten zum 3. October eines der volkreichsten Quartiere der Vorstadt Pera verzehrte. Das Feuer brach in einem, an jenes des französischen Consulat-Kanzlers anstoßenden unbewohnten Hause auf dem kleinen Todtenfelde, um halb 10 Uhr Abends aus. In wenigen Minuten gerieth die in der nämlichen Linie liegende Häuserreihe in Brand, so daß sich die Flammen mit ungewöhnlicher Heftigkeit nach dem anstoßenden Gäßchen verbreiteten. Jedermann sorgte nur, seine Angehörigen und seine beste Habe in Sicherheit zu bringen, da bei der Heftigkeit des Windes an kein Löschen zu denken war. Mehrere Stunden hindurch war die Hauptstraße von Pera mit halbentblößten Frauen und Kindern bedeckt, so wie sich eine unzählige Menge Lastträger daselbst eingefunden hatte, um allenfalls das Mobiliar aus den Häusern zu retten. Mittlerweile waren der Großwesir, der Groß-Seriasker, der Minister des Kriegs, der Muschir von Tophana, dann eine große Anzahl von Großwürdenträgern und höhern Staats-Beamten mit starken Abtheilungen Cavallerie und Infanterie an Ort und Stelle geeilt. Ungeachtet des durch die Dürre des Herbstes verursachten Wassermangels und der mangelhaften Einrichtung der Lösch-Anstalten wirkte Alles aufs Eifrigste dem verwüstenden Element entgegen. So sah man den Muschir überall persönlich arbeiten wo die Gefahr am größten war, und zweimal schwebte sein Leben in Gefahr, als er einen Flügel des Hauses Sofialy, von dessen Erhaltung das Heil des übrigen Theils von Pera abhing, hatte niederreißen lassen. Auch der Groß-Seraskier mit Kurschud und Asman Pascha verließen die hellenische Kanzley erst, als die Gefahr von dieser Seite aufgehört hatte, und ihnen allein gebührt das Verdienst, dieses und die angrenzenden Gebäude vor Zerstörung gerettet zu haben. Die Archive, die Casse der Kanzley, so wie die Depositen-Casse sind durch die Anstrengungen des griechischen Consuls und des bei der hellenischen Botschaft attaschirten Hrn. Couaris in Sicherheit gebracht worden. Auf der andern Seite hat das Feuer, das von seinem starken Gemäuer und von Abtheilungen der Mannschaft der im Hafen liegenden russischen Dampfboote beschützte Hotel der russischen Kanzley umgehend, bis zum Tekké der Derwische Alles zerstört. Ohne den mächtigen Damm, welchen gedachtes Gebäude den Flammen entgegenstellte, wäre der ganze niedrige Theil von Pera unvermeidlich ein Raub der Flammen geworden. Bei zwanzig der sardinischen Handels-Marine gehörige, und auf die Aufforderung des Consuls jener Nation, Hrn. Brizzio, herbeigeeilte Matrosen haben die größten Dienste dabei geleistet. Die Hingebung dieses Mannes trug zur Rettung des Tekké, so wie des schwedischen Gesandtschaftshotels mächtig bei. Mitten unter dem Brande verbreitete sich die Nachricht, daß am anderen Ende der Hauptstadt ebenfalls Feuer ausgebrochen sei. Se. Hoheit der Großwesir begab sich in aller Eile dahin; es zeigte sich aber zum Glücke, daß diese Nachricht grundlos gewesen war. Gegen 4 Uhr Morgens fing man an des Feuers Meister zu werden; um 5 Uhr war es größtentheils gelöscht; es hatte aber mit unglaublicher Wuth 7 Stunden lang gedauert, und bei 150 Häuser vernichtet. Man hat den Tod eines Pompiers zu bedauern, der durch den Sturz einer Mauer zerquetscht wurde, dann die schwere Verwundung von zwei anderen Individuen. Auch soll die Leiche eines Kindes unter dem Schutte gefunden worden sein. Der in dieser unseligen Nacht erlittene Verlust ist unermeßlich. Viele Familien sind gänzlich zu Grunde gerichtet. Pera ist in Trauer gestürzt. Man kann sich keinen Begriff machen von dem betrübenden Anblicke, den dieses Quartier darbietet. Mittwoch Abends war es eines der bevölkertsten von Pera, Donnerstag Morgens zeigt es den Blicken nichts als einen Haufen von Kohlen, von Asche und von Trümmern.

Jassy, 10. Octbr (Voss. Z.) Auch unter den Juden kommen nun hier eigene Erscheinungen vor. So hat der reiche jüdische Banquier Michel Daniel ein Zimmer zur Aufnahme des Messias sehr gut einrichten lassen, welches selten Jemand zu sehen bekommt, wohin aber der sogenannte heilige Rabbi Israel geführt wurde, als er aus Rußland entflohen war. Dieser jetzt in der Bukowina in großem Reichthum lebende, sonst geistig unbedeutende Mann hatte solchen Einfluß, daß seine Anhänger in der Gegend von Kameniets Podolski einen Gastwirth todt schlugen, einen Juden, weil Rabbi Israel sich über seine zu hohe Wirthshausrechnung beschwert und geäußert hatte: Dies ist ein schlechter Mensch. Er gilt bei manchen für den Messias, nur in Lemberg haben sich die Rabbiner seinen Eintritt in die Stadt verbeten; sie erscheinen bei den gläubigen Juden daher wie die Pharisäer, welche an die göttliche Sendung des großen Rabbi nicht glauben wollen und nicht daß er derjenige ist, der da kommen soll.

Amerika.

Paris, 16. October. (A. Pr. Z.) Montevideo hielt sich am 4. August noch und schlug die täglichen Angriffe Oribe's ab. Rivera mit etwa 4000 Mann hielt noch immer den Norden der Banda Oriental besetzt und wollte sich mit 7000 Corrientinern vereinigen, über welche der General Patz den Oberbefehl übernehmen sollte, um dann offensiv gegen Oribe aufzutreten und Montevideo zu entsetzen. In dieser Stadt setzte man große Hoffnungen auf Brasilien, das in der That sich eifrigst rüstete, um jeden Augenblick die Feindseligkeiten gegen Rosas beginnen zu können, wenn es dazu kommen sollte. Rosas traf bereits Gegenrüstungen und suchte Schiffe anzukaufen, um seine Marine zu verstärken. Auch der Ratteninsel bei Montevideo suchte er sich zu bemächtigen, um so schneller mit dieser Stadt fertig zu werden. Bereits waren mehrere brasilianische Kriegsfahrzeuge mit 500 Mann Truppen und 16,000 Lasten an Lebensmitteln und Munition im La-Plata-strome angekommen und vor Montevideo vor Anker gegangen. Andere brasilianische Kriegsschiffe wurden erwartet. Man behauptete zu Montevideo, England und Frankreich trieben Brasilien zur Energie gegen Rosas an.

Ueber die schon gemeldete Zerstörung der mexikanischen Stadt Matamoras, welche in der Nacht auf den 4ten September durch einen gewaltigen Orkan mit Ueberschwemmung stattfand, erfährt man nachträglich, daß etwa 200 Menschen dabei ums Leben kamen. Mehr als zwei Drittel der Häuser lagen ganz in Trümmern und der Rest war mehr oder weniger stark beschädigt. Die furchtbarsten Verheerungen aber fanden an den beiden Mündungen von Rio Grande, etwa 15 Stunden unterhalb Matamoras, statt, wo fast Niemand sich retten konnte.

Miscellen.

Berlin, 18. Oct. — Hier befinden sich jetzt zwei nestorianische Christen aus Kurdistan, der Presbyter Johannes und ein Landmann, Salomo, aus der Gegend von Urmia. Dem Erstern sind 3 Töchter zwischen 8 und 12 Jahren von den Kurden bei den bekannten dort verübten Gräueln, dem Andern sonstige Verwandte und Nachbarn in die Gefangenschaft entführt worden. Wenn für jene Mädchen der Vater das bedeutende Lösegeld nicht erlegen kann, so werden sie gezwungen, zum Islam überzutreten und sehen weiterem traurigem Geschick entgegen. Jene fernen Christen zweifelten nicht, daß Christen stets bereit sind, ihren Brüdern zu helfen und doppelt aufgefordert sich dazu fühlen, wenn es dem Glaubensinteresse gilt. Sie hörten, daß ihre christlichen Brüder in Europa nicht arm und gedrückt und verfolgt seien wie sie, sondern reich, mächtig und herrschend, daß selbst die stolze Pforte sich vor ihnen beugen muß. So sind sie denn nach Europa gekommen, um Beiträge zu dem großen Lösegelde zu sammeln, das sie selbst nicht erschwingen können. Nicht Unbedeutendes haben sie in London erhalten, aber noch reicht es nicht aus. Ihre Empfehlungen und Zeugnisse sind vollgültig. Das in England empfangene Geld ist sofort der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel übermacht worden, und eben so soll mit einer hiesigen Sammlung verfahren werden, zu welcher die Prediger Arndt und Lisco, die Professoren Neander, Petermann und Rheinwald, Lehrer Kirsch und Inspector Bloch in hiesigen Zeitungen auffordern.

* Nach dem Journal des Débats schreibt man aus Berlin: „Die Eisenbahn von Berlin nach Breslau, der Hauptstadt von preuß. Schlesien, ist so eben vollständig fertig geworden. Dieser railwag (wahrscheinlich denken die Débats, wir sprechen hier meist englisch), dessen Länge 70 Meilen (!!) beträgt, die man in 14 Stunden wird fahren können, wird am 18. October eingeweiht und dem Publikum zur Benutzung übergeben werden." Es liegt also bloß an uns, wenn wir nicht jetzt in Einem Tage nach Berlin fahren.

Die „Allg. Pr. Ztg." weist nach, daß die hannoverschen Elbzölle den deutschen Handel in weit höherm Grade belasten, als der dänische Sundzoll. Hier nur ein Beispiel: Hundert Tonnen Heringe kosten an Stader- und Elbzoll bis Magdeburg etwa 70 Thlr., während der Sundzoll auf 100 Tonnen nur etwa 7½ Thlr. beträgt, wovon in Stettin noch 2½ pCt. auf die preußische Eingangssteuer (eine Begünstigung, die allein Stettin hat) mit 2½ Thlr. vergütet wird. Daher nehmen die meisten Waaren nach Magdeburg den Weg über Stettin, und nur der erste nöthige Bedarf wird über Hamburg bezogen.

Köln. Es gereicht uns zum Vergnügen, allen Freunden unseres Dombaues die Mittheilung machen zu können, daß der „bayerische Kölner Dombau-Verein" wiederum 28,000 Gulden oder 16,000 Thaler preuß. Crt. als Beitrag für das Jahr 1843 dem Hrn. Erzbischofe zur Verfügung gestellt hat.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 251 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 25. October 1844.

Wien, 16. October. — Der Dichter Franz von Schober ist im Begriff, Oesterreich zu verlassen und nach Weimar zu übersiedeln. Dem Vernehmen nach hat ihm der Großherzog von Weimar den Hofrathstitel verliehen. Es haben nun seit kurzem vier Oesterreicher in Weimar Amt und Würden erhalten, nämlich: Prof. und Kunstdirektor Schöll, Prof. und Hofmaler J. H. Schramm, Hofkapellmeister Liszt und Hofrath v. Schober, welcher zwar nicht durch Geburt, aber durch vollständige Naturalisation Oesterreicher ist.

Aus dem Wiesenthale, 16. October. — Seit einigen Tagen verbreitet sich hier das Gerücht, der vormalige Hauptmann Möller habe sich in Mühlhausen vergiftet; eine andere Version will ihn an einem Schlagflusse sterben lassen. (Karlsr. Z.)

Stuttgart, 15. October. (S. M.) Der Stadtrath und Bürgerausschuß hat gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung einen Gegenstand behandelt, der schon früher im Stadtrathe berathen und genehmigt worden war: die Verwandlung der gegenwärtigen städtischen Schuld von 140,000 Fl. und die Aufbringung der für den Eisenbahnbau von der Stadt bewilligten 100,000 Fl., also zusammen 240,000 Fl., mittelst eines Lotterie-Anlehens. Der Plan dieses Anlehens ist, daß für dasselbe 24,000 Stück Loose, im Betrage von je 10 Fl., geschaffen werden sollen, welche innerhalb dreißig Jahren mit 3 pCt. Zinsen und einem weiteren halben Procent, welches, nebst den Ersparnissen an Zinseszinsen, zu Gewinnen zu vertheilen wäre, ausgeloost würden. Zu Uebernahme der Loose und Anschaffung des Geldes ohne weitere Kosten für die Stadt hat sich ein hiesiger Kapitalist erboten.

St. Petersburg. Nachdem, wie bereits erwähnt worden, das Gutzkow'sche Lustspiel „Zopf und Schwert" den 20. September unverändert auf dem kaiserlichen Hoftheater gegeben worden, hebt dieser Umstand vielleicht die politischen Hindernisse hinweg, welche der Darstellung der Tragödie: „Pugatscheff" von demselben Verfasser auf der Königlichen Bühne in Berlin bisher noch im Wege stehen sollen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

*** **Breslau**, 24. October. — Nachdem das Gerücht, Ed. Pelz werde gegen Caution aus dem Gefängnisse des hiesigen Inquisitoriats entlassen werden, sich mehrere Male ohne Grund wiederholt hat, ist es jetzt endlich zur Wahrheit geworden. Dem Genannten wurde heut gegen Erlegung einer Bürgschaft von tausend Thalern in Staatspapieren nach 13wöchentlicher Einkerkerung vorläufig die Freiheit wiedergegeben, nachdem ihm die betreffende Verfügung des Hrn. Justizministers Uhden vorgestern publizirt worden war.

Der Aach. Z. wird aus Breslau geschrieben: Wenn man sonst überall dahin trachtet, die Gehalte der Lehrer zu verbessern, so schließt sich unser Magistrat diesem Streben nicht nur nicht an, sondern sorgt auch dafür, daß eine große Anzahl von Lehrern nicht einmal etatmäßig besoldet wird, indem sie sich Abzüge zu Gunsten der emeritirten Pädagogen gefallen lassen müssen. Das Provinzial-Schul-Kollegium hat dieserhalb bereits bei der städtischen Behörde angefragt, und seine Verwunderung über ein solches Verfahren ausgesprochen.

Bunzlau, 22. October. — Am Abend des 5. d. traf im Gasthof zum „russischen Kaiser" in Bunzlau mit der berliner Post ein Mann ein, welcher sich v. P.... nannte, für einen Oberingenieur der projektirten Königsberger Eisenbahn sich aus- und vorgab, er sei von den höchsten Staatsbehörden beauftragt, die niederschlesisch-märkische Eisenbahn zu inspiciren, Beschwerden anzunehmen u. dgl. m. Seine Aussagen fanden umsomehr Glauben, als er die Uniform der königl. Baubeamten trug und sich mit großer Gewandheit benahm. Nur seine lichtbraunen „Unexpressibles," deren untere Theile, nach der Meinung eines stillen Beobachters wie „wurmstichiger Varinas" aussahen, so wie seine etwas schäbige Mütze standen nicht im gehörigen Einklange zu seiner übrigen Kleidung. Er wußte sich eine Erlaubnißkarte zur Besichtigung der Eisenbahnbauten und endlich auch ein Pferd zu verschaffen. Ein alter geduldiger Fuchs, der „schon manchen Sturm erlebt", und schon oft die Strecke zwischen Bunzlau und Hainau zurückgelegt hat, ward ihm vorgeführt. Der vorgebliche Oberingenieur setzte sich auf, nachdem er im Gasthofe seine magere Reisetasche und darauf der nicht minder magern Rosinante einige wüthende Sporenhiebe versetzt, an der er so Manches ausgesetzt, die ihn aber darum nicht abgesetzt hatte, und fort gings „hopp, hopp, hopp, im sausenden Galopp" zum Thore hinaus, daß Kies und Funken stoben, über Stock und Stein, die Böschungen des Eisenbahnplanums auf und nieder, über Gräben hinweg und bei Hainau sogar auf einer schmalen Bohle über den Zeuschner Graben. Hier war dem Reiter abermals das Geld, seinem geborgten Gaule Kraft und Athem ausgegangen. Für den leeren Geldbeutel ward durch eine Anleihe von 2 Thlrn. für den leeren Magen durch Speise und Trank gesorgt, darauf der Schnellritt bis Liegnitz fortgesetzt, und dort in einem namhaften Gasthofe der erschöpfte Fuchs für Zehrungskosten und ein abermaliges Darlehn einstweilen in Kost gegeben. Der Reiter aber wußte sich, unter ähnlichem Vorgeben wie in Bunzlau, einen Platz auf einem eben nach Breslau abgehenden Probe-Eisenbahnzuge zu verschaffen und hat seitdem nicht mehr geschrieben wo und ob er gesund geblieben. Fuchs ist, von seinem rechtmäßigen Besitzer eingelöst, wieder nach Bunzlau zurückgekehrt, und wenn es sonst auch heißt: „Wenn Jemand eine Reise thut rc." so hat er doch bis jetzt über seine Reiseabenteuer, so wie darüber: wem er zum weiteren Fortkommen behülflich gewesen ist, das tiefste Stillschweigen beobachtet.

(Bunzl. Sonntagsbl.)

** **Hirschberg**, 22. Oktober. — Unser schöner Turnplatz, der lange unbenützt bleiben mußte, ist seit einigen Jahren seinem ursprünglichen Zwecke wiedergegeben. Ein Verein von Männern, welche der Ansicht sind, daß der Körper als Träger des Geistes einer Pflege eben so bedürfe, wie der letztere, trat unter dem Namen eines Turnvereins, dem Herrn Bürgermeister Hertrumpf als Präses an der Spitze, zusammen, um angemessene Körperübungen wieder ins Leben zu rufen. Es geschah dies, noch ehe von Seiten des hohen Ministerii den höhern Schulen die Turnübungen in gewissem Umfange zur Pflicht gemacht wurden. Der Verein hatte den Zweck, die männliche Jugend sämmtlicher Schulen, so weit ihr Alter ihnen dies gestatte, auf Einem Turnplatze zu versammeln, was denn auch bisher, da der Zudrang kein außerordentlicher genannt werden darf, immer noch möglich gewesen ist. Es ist uns auch nicht bekannt worden, daß diese Vereinigung in den bisherigen Sommerkursen irgend einen Uebelstand hervorgerufen oder zu Unannehmlichkeiten geführt hätte, welche eine andere Einrichtung für die Folge als wünschenswerth erscheinen ließen. Dessenungeachtet erhoben sich in der Eröffnung des diesjährigen Turnkursus vorausgehenden Konferenz, Stimmen für eine Trennung des Gymnasiums von der Stadtschule, zwar nicht dafür, daß beide verschiedene Turnplätze besuchen sollten, sondern nur für eine Trennung der Zeit nach. Die Gründe, welche für eine solche Spaltung sprachen, waren aber so wenig haltbar, daß sie nicht ins Leben trat. Namentlich war Hr. B. Hartrumpf entschieden dagegen; und so haben wir denn im Laufe des verflossenen Sommers in der früheren Weise die Uebungen betreiben sehen. Mehrere Umstände hatten dazu mitgewirkt, daß die Zahl der Turner gegen das vorige Jahr bedeutend gewachsen war; von Seiten des Gymnasii das Ministerial-Rescript, in Betreff der andern Anstalten dieses indirekt, wie die Ermunterungen der Behörden und Lehrer. Wenn Ref. behaupten wollte, daß der Turnunterricht unter der großen Masse der hiesigen Bevölkerung Anklang gefunden hätte, so würde er unserm lieben Hirschberg ein leeres Kompliment sagen, was aber so wenig in seiner Absicht liegt, als die geehrte Redaktion Komplimentberichte liebt. Es ist bereits bemerkt, daß einige Stadtschüler mehr denn früher am Turnunterricht theilgenommen haben; deren aber, die den vollen Turnbeitrag, 20 Sgr. für den Sommerkursus, gezahlt, dürften wohl sehr wenige sein. Der Beitrag betrug die früheren Jahre 15 Sgr., ist erst dieses Jahr von Seiten des Gymnasii um 5 Sgr. erhöht worden. Es war aber auch nicht daran zu denken, daß die Schüler der Stadtschulen den frühern Satz bezahlt hätten. Man mußte den wohlhabendern überlassen, einen freiwilligen Beitrag zu zahlen, und die andern, d. h. die meisten, frei turnen lassen. Ich weiß nicht, ob es eine allgemeine oder blos lokale Erscheinung in unsern Tagen ist, daß eher für alles Andere als für einen die Erziehung fördernden Zweck Geld geopfert wird. Ich bin überzeugt, wenn die Schüler unserer Stadtschulen 6 Pfennige verlangen, um sich einen Affen, Papagei und dergl. anzusehen, so erhalten sie dieselben, weil sie nämlich nicht eher mit Exekutiv-Maßregeln nachlassen, bis sie ihren Zweck erreicht haben. Dafür aber, sich wöchentlich an ein paar Tagen in frischer Luft körperstärkend unter guter Aufsicht zu bewegen, ist kein kleines Opfer möglich. So werden auch die Klagen täglich allgemeiner daß die kleinsten Beiträge für Schulzwecke z. B. 6 Pf. Dintengeld für 3 Monate, an tausend Ketten liegen. Sehr oft fehlen die nothwendigsten Schulbücher. Man wird sagen, dies sei ein Zeichen der steigenden Noth; allein zugegeben, daß diese einen hohen Grad erreicht hat, so darf die eben beklagte Erscheinung nicht aus dieser Quelle abgeleitet werden, weil sie nicht daraus sondern aus einer beklagenswerthern entspringt. Es ist nicht die Absicht dieses Referats darüber sich zu verbreiten; ich will es vielmehr nachdem ich noch ein Doppeltes bemerkt, schließen. Die Frage liegt nahe: Wodurch könnte der Mangel an Theilnahme am Turnwesen überwunden werden. Er entspringt wie alle Theilnahmlosigkeit aus derselben Quelle, aus Unkenntniß und Mangel an Oeffentlichkeit. Der Turnverein kommt alljährlich Einmal zusammen. Er besteht aus Männern, die sämmtlich für die Sache sind. Was sie besprechen ist für alle anderen Bürger, für die Väter der jungen Turner verborgen und bleibt ihnen auch ein Geheimniß. Auf dem gegenwärtigen Wege wird er mit der guten Sache sicher nicht durchdringen. Er kann es aber, wenn er sich öfterer versammelt; wenn er seine Zusammenkünfte in einem großen Saale öffentlich hält u. für alle Väter u. Mütter Eintrittskarten unentgeltlich ausgiebt, wenn einzelne seiner Mitglieder Vorträge über den Gegenstand halten. Das lebendige Wort hat eine andere Wirkung als eine Notiz im Wochenblatte. Man versuche es, sofern man die Sache überhaupt will. Jetzt befindet sich dieselbe auf keinem grünen Wege. — Der verflossene Sommer ist durch seinen Witterungsgang der Sache auch nicht förderlich gewesen. Die Tage, an denen geturnt werden konnte, waren sehr spärlich zugemessen. Selten erklang auch ein belebendes Lied. Es scheint überhaupt, als ob der Hals immermehr zum Schlingen als zum Singen gebraucht würde.

Winzig, 20. October. — Die erste Hälfte des Octobers brachte hier, obgleich noch recht schönes Wetter zur Kartoffelernte und zum Spazierengehen auch viele Unglücksfälle herbei. — Vor etwa acht Tagen ertrank ein Dienstmädchen beim Wasserschöpfen aus einer etwa halb gefüllten Tonne in derselben, in welche sie wahrscheinlich durch Ueberstürzen gefallen und war todt aufgefunden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Schon den darauf folgenden Morgen ward die Leiche von zwei Trägern in aller Stille zum frühen Grabe getragen. Ganz unmaßgeblich erscheint uns sowohl die Art des Begräbnisses als die Beeilung desselben — nicht recht human-christlich. An demselben Tage widerfuhr einem hiesigen Vorwerksbesitzer das Unglück, seinen eigenen kleinen Sohn, welcher aus Unvorsichtigkeit von einem Kartoffelwagen fiel, zu überfahren, und an demselben Tage hieb sich ein hiesiger Holzarbeiter mit der Axt in den Fuß und verletzte sich schwer. Acht Tage später fiel an einem finsteren Abende ein hiesiger Bürger in einen vor einem Ringhause aufgestellten mit dünnem Lehm-Cement wohl gefüllten Doppelkasten; trotz der Beschwerde desselben widerfuhr dasselbe einem zweiten Bürger am darauf folgenden Abend vor demselben Hause. Ein thatsächlicher Beweis für die Ordnung und die Beleuchtung uusrer guten Stadt.

---

† * Olla potrida.

Kaum tritt ein neues Institut ins Leben, so wird es von der nimmer ruhenden, wenn auch oft sehr stillen Presse nach ihrer Weise begrüßt, d. h. die Splitterrichterin sucht an allen Seiten desselben um und um, ob sich nicht dies oder jenes ihrem Tadel darbietet. Denn das Tadeln halten einige Literaten für die wichtigste Aufgabe der Presse, weil das Loben nach ihrer Meinung sich von selbst verstände und durch das negative Wirken gewisser Instructionen, deren Werth wir auf sich beruhen lassen, fast geboten würde. Es ließe sich über diese vermeintliche Aufgabe der Presse Mancherlei sagen; wir könnten ganz einfach auf die Allg. Preuß. Ztg. verweisen, die selten etwas zu tadeln findet, außer die Presse selbst — jedoch wollen wir gleich auf das Punctum saliens übergehen, welches uns zur obigen Bemerkung Veranlassung gab. In Nr. 244 der Schles. Ztg. nämlich hat der aufmerksame Leser unmittelbar vor den Verlobungen, Ver- und Entbindungen einen „offe-

nen Brief an die Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn“ gefunden mit der Unterschrift: „Actionaire der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn“ ob Viele oder Mehrere oder Etliche oder Einige oder zwei Actionaire, ist nicht angegeben; der oder die Verfasser haben die Weglassung des „Artikels oder unbestimmten Zahlwortes beliebt, worüber mit ihnen nicht zu rechten ist. Wir würden nun zuvörderst gedachte Eisenbahn, deren am 18. October erfolgte Eröffnung uns ein noch nicht vollendeter Artikel dieser Ztg. gemeldet hat, nicht die niederschlesisch-märkische, sondern vielmehr die märkisch-niederschlesische genannt haben, insofern die Direction derselben nicht in Schlesien, weder in Nieder- noch in Oberschlesien, sondern in der Mark und zwar — wie billig und recht — in Berlin, im Centralpunkte deutscher Gesittung, Wissenschaft und Kunst ihren Sitz hat — ja sprachlich genau genommen, sollte man sie einfach die märkische oder noch besser die Berliner Bahn nennen. Man entgegne uns nicht, daß die oberschlesische, ungeachtet die Direction in Breslau ihren Sitz hat, dennoch die oberschlesische und nicht die Breslauer Bahn genannt wird — wir müssen dieses Beispiel desavouiren. Denn — hat Einer unserer Leser das Glück gehabt, eine Einladungskarte zur Eröffnung der fraglichen Bahn zu Gesicht zu bekommen? Nun? da steht mit deutlichen Goldlettern: „Unsere Bahn wird am 18. October eröffnet,“ und: „wir laden Sie zur Eröffnung unserer Bahn ein,“ unterzeichnet „Die Direction.“ Ist das nicht schlagend? Insofern „unser“ ein Pronomen possessivum, d. h. ein Besitz anzeigendes Fürwort ist, so gehört die Bahn, dem Wortlaute nach, der Berliner Direction, mithin schlagen wir alles Ernstes „Berliner Bahn“ vor und bitten um Abstimmung; zwei Drittel der Stimmen entscheiden.

Der geneigte Leser nehme uns die Einleitung nicht übel, sie gehört zur Sache, zu der wir jetzt gebührend übergehen. Die Verfasser des „offenen Briefes“ documentiren schon im Eingange ihres Schreibens eine gereizte Stimmung, insofern sie der Berliner Direction den Vorwurf machen, daß sie nicht viel auf die Oeffentlichkeit zu geben scheine, weil sie „auf eine bei Gelegenheit der Ausschreibung zur Betheiligung an den neuen Actien in dieser Zeitung an sie gerichtete Anfrage die Antwort noch immer schulde.“ *) Mein Gott! muß man denn auf jede Anfrage antworten? Keine Antwort ist auch eine Antwort. Wie nun, wenn die Berliner Direction der bedingten oder halben oder heimlichen Oeffentlichkeit huldigte? Wofür ist denn die Direction in Berlin, wenn sie auf jede Breslauer Frage antworten sollte? Es scheint uns vielmehr, als habe nur die Direction zu fragen und die Actionaire zu antworten. Glauben denn die Verf. wirklich, sie würden eine Antwort auf ihren „offenen Brief“ erhalten? Das wäre wenigstens ein ächt schlesischer Glaube. Und deshalb soll nun die Direction eine Feindin der Oeffentlichkeit sein? Giebt sie denn nicht ihre Bahn, ihre Locomotiven, ihre Wagen, ihre Bahnhöfe, ihre Beamten, welche beiläufig gesagt — wie billig und recht — aus der Hauptstadt zu uns übergesiedelt sind**), der öffentlichen Beurtheilung anheim? Wenn wir nun schon über diesen Vorwurf unser gerechtes Erstaunen nicht bergen können, so sind wir über den Muth der Breslauer Actionaire gegenüber der Berliner Direction rücksichtlich der übrigen Vorwürfe ganz erschrocken und bitten um einige Augenblicke Sammlung. „Die Actionaire sind zu der Einweihungsfahrt nicht eingeladen, ja es ist ihnen nicht einmal eine Anzeige gemacht worden.“ Nun, wozu denn die Anzeige, wenn sie nicht eingeladen wurden? Würde man nicht der Direction, hätte sie eine einfache Anzeige ergehen lassen, vorgeworfen haben, daß sie dadurch nur die Actionaire ärgern wolle, da sie doch nicht mitfahren könnten? Ist ja doch auch, so viel wir wissen, den städtischen Behörden keine offizielle Anzeige zugekommen — und gleichwohl haben diese auch manche Opfer zum Werke gebracht. Vielleicht aber sind solche Anzeigen „in Berlin gar nicht Mode“; das können wir in Breslau nicht wissen. Was aber die Einladung betrifft, so will ich den Actionairen, d. h. den Verf. des offenen Briefes eine wahre Geschichte aus authentischer Quelle mittheilen. Ein Breslauer Actionair schreibt keinen offenen, sonder einen versiegelten Brief an die Berliner Direktion, die hier ein Comptoir*) hat, und bittet in demselben um ein Billet zur Einweihungsfahrt, natürlich für sein Geld. Was geschieht? Man — ich sage „man“, weil ich nicht weiß, ob die Berliner Direction gerade hier war — man schickt ihm eine Einladungskarte und noch obendrein sein Geld zurück. Ist das nicht ein Zeichen von anerkennungswerther Humanität? Ihr meint nun, der Actionair wäre mitgefahren? Mit nichten. Er schickte gedachte Karte wieder zurück, weil er auf echt Schlesisch meinte, er sei nicht gewohnt, Einladungskarten nachzusuchen und wollte mit den übrigen Actionairen auf gleichem Fuße behandelt sein. Er hätte sie aber doch behalten können? Freilich! Und die übrigen Actionaire hätten es eben so machen können? Allerdings! Hätten sie also nicht alle mitfahren können? Sehr wahr! Ist also der Vorwurf gerecht? — Uebrigens sind ja die Actionaire — man weiß zwar nicht, ob mit oder ohne Vollmacht — vertreten gewesen, da ein Director der Bahn „im Namen der Actionäre“ das Wort ergriffen hat. Ferner liegen in dem „offenen Briefe“ noch einige versteckte Anklagen. So scheint es den Verf. nicht gefallen zu haben, daß viele Menschen, ja ganze Gesellschaften auf der bis Liegnitz fertigen Bahn vor der Eröffnung unentgeltlich gefahren sind. Das ist wahr — aber man frage doch die Gesellschaft der „Humanität“, ob sie auf diese Weise noch einmal fahren möchte. — Wenn nun schließlich die Verf. fragen: „wer die Lasten der Einweihung, die nicht unbedeutend sein sollen, deckt, ob sie aus dem Gemeindesäckel genommen werden oder ob sie die einzelnen Directoren aus eigenen Mitteln aufbringen“ so verweisen wir als Antwort auf diese spitzige Frage auf die schon oben erwähnten Stellen der Einladungskarten: „unsere Bahn wird eröffnet u. s. w.“ und „Wir laden Sie zur Einweihung unserer Bahn ein.“ Wären diese Worte von den Verf. gehörig erwogen worden, so hätten sie wahrscheinlich die Frage nicht aufgeworfen. So viel zur Vertheidigung der der Direction gemachten Vorwürfe. Die Fortsetzung unserer Olla potrida soll der Bahn selbst gewidmet sein, insofern wir uns höchsteigen durch eine Sonntagsfahrt von allen getroffenen Einrichtungen, über welche man so Wunderliches hört, überzeugen wollen. Sollten wir bescheidene Ausstellungen zu machen haben, so werden wir so frei sein, die geehrte Direction auf die am Rande ihrer Einladungskarte stehenden Worte aufmerksam zu machen:

„Um gefällige Antwort wird gebeten.“

*) Eine später von der Direction erlassene, darauf bezügliche Bekanntmachung ist eben eine Bekanntmachung und keine Antwort.

**) Der Wahrheit die Ehre — es sollen unter der Zahl dieser Beamten sogar drei Schlesier sein.

*) Wir haben früher oft hören müssen, daß die Berl. Dir. in Breslau nicht einmal ein Comptoir habe. Diese offenbare Verläumdung wird durch Obiges widerlegt.

Dreisylbige Charade.

Eins-zwei-drei schützt vor dem Fallen,
Zwei-drei zeigt der Atlas Dir;
Zwei-eins dient durchaus nicht allen
Dingen just zu Schmuck und Zier.

Bdt.

Berliner Börsen-Bericht
vom 22. October.

Die schon länger vorherrschende matte Stimmung für alle Eisenbahn-Effekten ist durch die Disconto-Erhöhnng unseres leitenden Geld-Instituts noch vermehrt worden, und eine recht merkliche Flauheit in den Umsätzen und ein namhaftes Weichen in den Coursen der Actien hat sich seit dem 15ten d. herausgestellt. Diese ungünstige Tendenz ist besonders heut recht fühlbar gewesen, und mehr als alle übrigen Gattungen haben die Berlin-Anhaltischen Actien dabei gelitten, welche heute bis 140¾ pCt. zurückgingen, und selbst dazu übrig blieben. Magdeburg-Leipzig ohne Umsatz zu 185 pCt. angetragen, Berlin-Stettiner à 116, Berlin-Frankfurt a. O. à 142, Oberschlesische Litt. A. à 112½ und Litt. B. à 106¼ pCt., Magdeburg-Halberstädter à 112½ pCt. und Düsseldorf-Elberfelder à 92 pCt., sämmtlich Brief, und Rheinische à 76½ pCt. etwas Geld, sind die Course am Schlusse der heutigen Börse. Für Berlin-Potsdamer Actien ausschließlich erhält sich der Begehr recht lebendig, weil das Gerücht, als habe man für jede 100 Thaler dieses Effectes das Doppelte in Potsdam-Magdeburger Prioritäts-Actien zu erwarten, ziemlich allgemein geglaubt wird. Es ist heute für einen Posten von 187½ pCt. also ein pCt. über Cours bewilligt worden, und auf Lieferung zu Ende dieses Jahres ist 182 pCt., vielleicht noch darüber bequem zu bedingen. Sämmtliche Quittungsbogen sind beträchtlich niedriger als in voriger Woche. Köln-Mindener à 104⅛, Niederschlesisch-Märkische à 106½, Sächsisch-Schlesische à 106½, Berlin-Hamburger à 107⅛ und Halle-Thüringer à 105 pCt. schlossen heute entschieden in Brief. — Der Handel in Staatspapieren war die Woche hindurch bei unbedeutenden Schwankungen äußerst gering.

Actien-Course.

Breslau, vom 24. October.

Die Eisenbahnactien waren zu viel niedrigeren Coursen stark ausgeboten.

Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 104¾ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorität 103 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 103⅙—102⅚ bez. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104½ Br.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 104⅛—¼ bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100½ Br.

Das 15te Stück des sächsischen Gesetz- und Verordnungs-Blattes enthält die Statuten der sächsisch-schlesischen Eisenbahngesellschaft, die Bedingungen der mit Rücksicht auf den Staats-Vertrag mit Preußen (24. Juli 1843) ertheilten Concession, ferner die Verpflichtungen und das Verhältniß des Eisenbahn-Unternehmens zur Post, so wie die Bedingungen, unter welchen die sächsische Regierung ihre Mitwirkung zur Vollendung des Unternehmens zugesichert hat.

Todes-Anzeige.

Sanft wie sie gelebt vollendete heut Abend 5 Uhr unsere gute Mutter, Frau Juliane Mattern, geb. Keßling, in dem ehrwürdigen Alter von 81 Jahren 3 Monaten an den Folgen eines gastrisch-nervösen Schleimfiebers. Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen widmen wir diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Landeshut den 22. October 1844.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 25sten, zum erstenmale: „Ideal und Leben.“ Drama in fünf Aufzügen von E. Raupach.

Personen: Ludwig XIV., König von Frankreich, Hr. Köckert: Anna von Oesterreich, seine Mutter, Mad. Brüning: Mazarini, Cardinal und erster Minister, Herr Rottmayer; Marie Mancini, seine Nichte, Mad. Pollert; die Gräfin von Soissons, ihre ältere Schwester, Mad. Wiedermann; Adelaide d'Argencurt, Mad. Wohlbrück; der Herzog von Rochefaucauld, Hr. Pollert; der Abbé Fouquet, erster Sekretair des Cardinals, Hr. Schwarzbach; Sophie, Mariens Kammerfrau, Mad. Rottmayer; Frau Duzin, eine Wittwe, Mad. Clausius; zwei Kammerdiener, Herr Stotz, Herr Seydelmann; ein Hoffräulein, Dem. Meinert; ein Page, Dem. Clausius.

Sonnabend den 26sten: „Die Familien Montecchi und Capuleti“ oder „Romeo und Julia.“ Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen von Friederike Ellmenreich. Musik von Bellini.

Bekanntmachung.

Sonntag den 27sten d. M. Nachmittags 1 Uhr findet in dem Gymnasial-Gebäude zu St. Elisabeth **die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, **dieselben in Person anzumelden,** indem aus bewegenden Gründen nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. Breslau den 22. October 1844.

Die Curatoren.

Im König von Ungarn

Freitag den 25. October 1844 großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 6½ Uhr, Ende 10 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Die Annahme neuer Schülerinnen in die Elementar-Gesangsklasse wird mit dem 1. November geschlossen.

Mosewius.

Die Modell-Ausstellung

Schmiedebrücke No. 55, bleibt noch bis Sonntag, und zwar, weil zwischen 11 und 1 Uhr die Beleuchtung am Schönsten ist, täglich von 11 bis 3 Uhr offen.

Aufruf an Breslau's edle Bewohner!

So viele Aufforderungen auch bisher zur Unterstützung von auswärtigen Unglücklichen so mancherlei Art an die Einwohner Breslau's ergangen sind, so darf dies uns doch nicht abhalten, den Blick unserer wohlthätigen Mitbürger auf hiesige Hülfsbedürftige und Hülfswürdige zu lenken, welche uns im Stillen um Milderung, um Abhülfe ihres Kummers und um den nothdürftigen Unterhalt in dem bevorstehenden Winter bitten. Es ist uns schon durch eine lange Reihe von Jahren der Vorzug geworden, von unsern edlen Mitbürgern zu Verwaltern ihrer Spenden gemacht worden zu sein, und wir haben die Freude genossen, dadurch recht vielen Armen geholfen zu haben. Dies ermuntert uns, auch für den bevorstehenden Winter die Wohlthätigkeit unserer geehrten Mitbürger wieder in Anspruch zu nehmen und sie zu bitten, ihre Gaben uns wieder bei Gelegenheit der ihnen vorzulegenden Subscription mildthätigst zukommen zu lassen, damit wir auf den 1sten November d. J. wieder unsere Anstalt eröffnen und unsere Armen speisen können. Das herrliche Bewußtsein, die Noth der Mitbrüder gelindert zu haben, sei dafür ihr wohlverdienter Lohn. Breslau den 6ten October 1844.

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung hülfsbedürftiger Armen.

Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich von meiner Reise aus Bordeaux, der Champagne und Rhein-Gegend zurückgekehrt bin und persönlich durch direkte Einkäufe Gelegenheit gefunden habe, vorzüglich schöne und preiswürdige Qualitäten verschiedener Gattungen Weine auszusuchen, die ich theilweise schon empfangen und dadurch in den Stand gesetzt wurde, allen betreffenden Anforderungen im umfassendsten Sinn des Wortes und zu den billigsten Preisen genügen zu können.

Schließlich erlaube ich mir noch ganz besonders auf das vorzügliche Lager der Ober- und Nieder-Ungarweine von den besten Gewächsen, in Flaschen, aufmerksam zu machen, in deren Besitz ich mich durch die langjährige Innehabung meines Weingeschäfts befinde, und hege vertrauungsvoll die schmeichelhafte Hoffnung, daß Sie auch meinem jetzigen Wirkungskreise Ihre geneigte Aufmerksamkeit schenken und mich mit recht zahlreichen geschätzten Aufträgen beehren werden.

Mein Weinlager befindet sich Albrechtsstraße No. 13, mein Comtoir Altbüsserstraße No. 60.

Ludwig Zettlitz.

Steckbriefs-Widerruf.

Von den von uns unterm 21sten August c. steckbrieflich verfolgte Individuen ist der Korrigende Johann Przybilla aus Czechowitz wieder ergriffen und uns zugeführt worden, weshalb der Steckbrief in Betreff seiner erledigt ist.

Brieg den 21. October 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königl. Fiscus, werden nachstehend benannte Personen, als:

1) der Tischlergeselle Heinrich Matzke aus Polnisch-Hammer, Trebnitzer Kreises,
2) der Schneidergeselle Christian Werner aus Jenkwitz, Oelsschen Kreises,
3) der Schmiedegeselle Karl Friedrich Hippner aus Oels;
4) der Invaliden-Sohn Franz Seidelmann aus Alt-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises;
5) der Gärtner-Sohn Joseph Heider, aus Lauterbach, desselben Kreises;
6) der Gärtner-Sohn Georg Rotter, ebendaher;
7) der Freigärtner-Sohn Karl Friedrich Wilhelm Ehrgang aus Groß-Mochbern, Breslauschen Kreises;
8) der Schlossergeselle Karl Friedr. Brockenhammer aus Breslau;
9) der Kupferschmidtgeselle Johann Franz Friedrich Herrmann aus Münsterberg;
10) der Tischlergeselle Johann Georg Ueberschär aus Lossen bei Brieg;
11) der Schuhmachergeselle Johann Wilhelm Sprecher aus Breslau,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und zur Ableistung ihrer Militair-Dienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen sich niemals gestellt haben, zur Rückkehr binnen zwölf Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf

den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Gomille im Parteienzimmer No. 11. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provocaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen und es wird demnächst auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 19ten August 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Oeffentliches Aufgebot.

Die beiden Instrumente über die auf den Gütern Strachwitz und Antheil Herrmannsdorf im Breslau'schen Kreise Rubr. III. No. 20 und 21 und resp. Rubr. III. No. 21 und 22 für die Charlotte Freifrau von Warkotsch, geb. v. Wilkens, zufolge Verfügung vom 19. März 1839 und resp. 23. Juli 1839 conjunctim eingetragenen Protestationen wegen 20,200 Rthlr. und respective 51,758 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. eingebrachten Vermögens sind verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

28. Dezember c., Vorm. um 11 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Gomille, im Parteienzimmer des Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen; es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die verloren gegangenen Instrumente werden für erloschen erklärt werden.

Breslau den 9. Septemver 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der Gasthofsbesitzer Carl Michalke zu Probotschine und die unverehelichte Dorothea Schari zu Groß-Nädlitz haben als Brautleute die an letzterem Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende, statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom 9. October 1844 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 10. October 1844.

Königl. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Zeit des Viehmarktes hierselbst, im Sommer vorigen Jahres, sind zwei Mannspersonen in einer Droschke Abends von hier nach Schleibitz gefahren. Es kommt in einer Untersuchungs-Sache darauf an zu ermitteln, wer dieselben gewesen und derjenige Kutscher, welcher sie nach Schleibitz gefahren, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung in dem Verhörzimmer No. III. des unterzeichneten Inquisitoriats ungesäumt zu melden. Versäumniß- oder andere Kosten werden ihm sofort vergütigt werden.

Breslau den 22. October 1844.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die in der Nähe hiesiger Stadt auf den Herrenwiesen gelegene, zu einem jährlichen Betriebe von ungefähr 600,000 Stück Ziegeln eingerichtete städtische Ziegelei soll vom 1. Januar 1845 ab nach erfolgter Licitation verpachtet werden. Zu dieser steht ein Termin am

30. October c. Vormittags 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind vom 8. October c. ab in unserer Dienerstube einzusehen und wegen Besichtigung der Ziegelei haben sich Pachtlustige an den Particulier Herrn Niebelschütz, Ufergasse Nr. 32, zu wenden.

Breslau den 24. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichte werden folgende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente öffentlich aufgeboten:

1) das Instrument vom 1. December 1824, ausgestellt von der verehelichten Maurer Schlossarek, Johanna geb. Götzinger über 200 Rthlr., eingetragen ex decreto vom 2ten d. M. zur 5. Stelle auf dem Folio des Hauses No. 164 am Schwarzviehmarkte hierselbst für den Kaufmann Bartholomäus Kapusczinsky, so wie die etwa daran befindliche Cessions-Urkunde, wodurch die Forderung auf den Schiffer Johann Cimbollek übergegangen ist;
2) das Instrument vom 8. August 1828 über 400 Rthlr., ausgestellt von dem Schmiede Gottlieb Hold, eingetragen ex decreto vom 10. April 1830 zur 3ten Stelle auf dem Folio des Hauses No. 56 der hiesigen Goslawitzer Vorstadt, für den Brauermeister Deesler, so wie die daran befindliche Cessions-Urkunde vom 6. April 1832, wodurch die Forderung auf den Kutscher Johann Jensch übergegangen ist;
3) das Instrument vom 15. August 1826, ausgestellt von der verw. Thorschreiber Mosdorffer, Helena geb. Bergit, früher verw. gewesenen Kattner, über 200 Rthlr. eingetragen zur 2ten Stelle ex decreto vom 23. August 1826 auf dem Folio des halben Quart-Ackerstückes No. 22 der hiesigen Beuthner Vorstadt, für das General-Depositorium des vormaligen hiesigen Domainen-Justiz-Amtes;
4) das Instrument vom 1. Septbr. 1818, ausgefertigt den 15ten ejd. m. nebst der Abzweigungs-Registratur vom 8. April 1838, ausgestellt nach Höhe von 56 Rtl. 14 ggr. von der verw. Freigärtner Anna Maria Bräuer für die Thomas Bräuer'schen minor. Kinder Carl, Clara, Caroline und August, jedoch nur noch nach Höhe von 14 Rthlr. 4 Sgr. 4½ Pf., für den minorennen August Bräuer validirend, und eingetragen ex decreto vom 15ten September 1818 auf dem Folio der Freistelle No. 31 Dambrau.

Sodann wird

5) folgende Hypotheken-Post, welche sich auf den Hypotheken-Folien der Bauergüter No. 2, 3, 4, 5, 6, 15, 17, 18, 19, 21, 23, 24, 27, 29 und 33 zu Schönwitz ziemlich gleichlautend in folgender Art eingetragen vorfindet: „Rubrica III. No. 2 ex protocollo vom 17. Juni 1803 hat Besitzer an denen von der Wittwe Baumann zu Dambrau, dem Bauer Schimalla zu Groß-Döbern, dem Bau-Assistenten Riemer zu Schönwitz erhaltenen Darlehn von 800 Rthlr. Theil genommen, mit Siebenzig Thaler so derselbe à 5 pCt. zu verzinsen und binnen 4 Jahren zurückzuzahlen hat, es findet jedoch für die übrigen Theilnehmer an diesem debito Obligatio in solidum statt. Kolonne-Löschung. Nach dem Vermerke vom 8. Juli 1817 und 25sten August 1822 im alten Hypothekenbuche sind die Antheile des Bau-Assistenten Riemer und Baumann an dem sub No. 2 intabulirten Kapitale gelöscht ꝛc."

so wie das darüber etwa vorhandene Hypotheken-Instrument hierdurch öffentlich aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an den vorstehenden Hypotheken-Instrumenten resp. an der Post sub 5 als Eigenthümer, Cessionarien, oder Pfand-Inhaber Rechte zu haben vermeinen werden zur Geltendmachung derselben auf

den 30. Januar 1845 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. O.-L.-Ger.-Assessor Cirves in unserem Instructionszimmer No. 3 unter Verwarnung vorgeladen, daß sie im Falle des Außenbleibens mit der Amortisation der verlorenen Instrumente, so wie mit der Kreirung neuer an deren Stelle, oder mit der Löschung der Posten verfahren werden wird.

Oppeln den 26. September 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Testamente der Catharina Gomerkin von Klein-Ujeschütz und des Königlichen Pr. Hauptmannes Adolph Heinrich v. Stutterheim von Pfaffenmühle sind bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht seit länger als 56 Jahren niedergelegt.

Während dieser Zeit ist weder die Publikation von Jemanden nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder Tode der Testamentserrichter etwas zuverläßiges bekannt geworden. Die Interessenten werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten, vom Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, die Eröffnung dieser Testamente in Antrag zu bringen und zugleich das Recht zu diesem Antrage nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Testamente von Amtswegen eröffnet und, nachdem der Inhalt wegen der den milden Stiftungen etwa zugewendeten Vermächtnisse nachgesehen worden, im Archive verwahrt werden.

Trebnitz den 19ten October 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Windmüller Johann Hecht zu Piltsch, hiesigen Kreises, beabsichtiget seine baufällige Windmühle abzutragen und ungefähr 250 Schritt von derselben entfernt eine neue Bock-Windmühle zu erbauen.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf: ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, spätestens aber bis zum 23sten December c. a. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Leobschütz den 17. October 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.
Graf Larisch.

Holz-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung.

1) im Forstschutzbezirk Strachate Donnerstag den 31. October c. Vormittags 9 bis 11 Uhr: circa 120 Schock Weiden-Reifstäbe, 13 Schock dergl. Korbruthen und 80 Schock Weiden-Reisig auf dem Stocke.
2) im Forstbezirk Kottwitz Donnerstag den 31. October c. Mittags 12 Uhr: circa 6 Schock Weiden-Korbruthen.

Der Versammlungsort der Käufer zu beiden Terminen ist im Wirthshause zu Tschirne an der Oder.

3) im Forstbezirk Zedlitz Donnerstag den 31. October c. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr: circa 8 Schock Weiden-Korbruthen.

Versammlungsort der Käufer in der Königl. Oberförsterei zu Zedlitz.

4) im Forstbezirk Walke Freitag den 1. Novbr. c. Vormittags von 9—12 Uhr: circa 100 Schock Weiden-Reisig auf dem Stocke.

Versammlungsort der Käufer ist im sogenannten Zollhause a. d. O. bei Jeltsch.

Die Districts-Forstbeamten, Förster Horn in Strachate, Waldwärter Jäschke in Kottwitz, Waldwärter Scholz in Zedlitz und Förster Elsner in Jeltsch sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz den 21. October 1844.

Der Königliche Oberförster.
Bar. v. Seidlitz.

Pferde-Auction.

Freitag den 25sten d. M. Mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Zwingerplatze die beiden gesunden starken Wagenpferde des Herrn Baron v. Vaerst wegen seiner baldigen Abreise nach Italien, öffentlich versteigern. Breslau den 23. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Holz-Auction.

Am 26sten d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen in der Kohlenstraße auf dem Scholtzschen Holzhofe

23½ Klaftern eichnes Ast- und Stockholz

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Gasthof-Verpachtung oder Verkauf.

Ich beabsichtige meinen hierselbst an der Kunststraße von Berlin nach Posen belegenen Gasthof, genannt „zum König von Preußen", auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich dieserhalb gefälligst in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden, um die näheren Bedingungen entzegen zu nehmen.

Schwerin a. d. W., den 21. Oct. 1844.

Friedrich Ziethen.

Pharmaceutische Angelegenheiten.

Mehrere Apotheken mit sich mehrenden Geschäften sind mit einer Anzahlung von 6—15 Tausend Thlr. zu verkaufen; ebenso sind noch einige Apothekerlehrlingsstellen zu besetzen, so wie mehrere jüngere, wie auch examinirte Apothekergehilfen empfohlen werden können durch

J. H. Büchler, Apotheker.

Gleichzeitig empfehle ich mich einem geehrten, und besonders dem pharmazeutischen Publikum für alle hierher gehörigen Fälle und versichere die sorgsamste und reellste Ausführung der mich beehrenden Aufträge.

Der Obige.

☞ Ein gut dressirter und abgeführter Hühnerhund, im 2ten Felde, ist zu verkaufen Predigergasse No. 1.

Ein massives Haus mit 6 Stuben nebst Garten und ein kleines Haus mit 2 Stuben ohnweit Breslau, welches sich zu einem Ruhesitz eignet, ist mir sofort zum Verkauf übertragen worden.

C. F. Jestel, große Groschengasse N. 6.

Ein Billard,
schön gearbeitet, nebst allem Zubehör, sämmtlich gut im Stande, ist billig zu verkaufen in Prausnitz bei Kitschelt.

40 Schock gute Rohrschoben und 10 Schock gutes, langes Rohr zu Gipsdecken, das Gebund 21 Zoll im Durchmesser, sind zu Hasenau, 1 Meile von Auras und 2¼ Meile von Breslau, zu erkaufen.

1500 bis 5000 Rthlr.

Stiftungsgelder kann das hiesige Bäckermittel vom 1sten Januar 1845 ab, und auch schon früher, gegen pupillarische Sicherheit hypothekarisch ausleihen. Hierauf Reflektirende wollen sich ohne Vermittelung eines Dritten, bei dem mitunterzeichneten Aeltesten Göhlich, Ohlauer Straße No. 13, melden.

Breslau den 24. October 1814.

Die Aeltesten des hiesigen Bäcker-Mittels.
Ludewig. Göhlich. Nau.

Neues Gasthof-Etablissement.

Hiermit beehre ich mich, die Eröffnung des neu erbauten aufs Bequemste eingerichteten, vis à vis der Post liegenden Gasthofes unter der Firma

Hôtel de Berlin

ergebenst anzuzeigen und verspreche den bei mir einkehrenden Herrschaften die prompteste Bedienung.

Kempen d. 1. Oct. 1844.

Adolph Giesler.

Wer Bücher, Partituren, Clavierauszüge, Liederhefte oder auch Singstimmen einzelner Werke (überhaupt Musikalien) von mir geliehen oder in seiner Behausung hat, wird ergebenst und dringend gebeten, mir solche, auch die schon längst von mir vermißten, geneigtest nach Ansicht dieses zurückzusenden.

Mosewius.

Einem sehr geehrten Publico empfehle ich mich hierdurch zur sicheren Unterbringung von Capitalien jeder Höhe und erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß ich überhaupt alle für mein Geschäft geeigneten Aufträge stets reell und pünktlich erledigen werde.

A. Weidner, Agent u. Commissionair,
Universitätsplatz No. 22.

Den Herren Papierfabrikanten erlaube ich mir hierdurch rein sortirte weiße, halbweiße, blaue, graue, Kattun- und braune Hadern ergebenst anzubieten und mich zu geneigten Aufträgen zu empfehlen.

C. H. Feuereisen,
in Breslau, Bürgerwerder Nr. 8,
in der ehemal. Papiermühle.

Veritable China-Pomade

zum täglichen Gebrauch, stets frisch,
☞ der kleine Topf 7½ Sgr.,
in nachstehenden Blumen-Gerüchen:

Rose,	Fleur d'Orange,
Réséda,	Violett,
Millefleure,	Cassia,
Jasmin,	Vanille,

empfehlungswerth, allein ächt zu haben bei

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Cigarren-Offerte,

ächtes Fabrikat.

La Empresa,	à 40	Rthlr. pro Mille,
Sylva,	à 36	" " "
Manilla,	à 25	" " "

empfiehlt

C. F. Lübeck,
Bischofsstraße Nro. 2.

Frische wilde Enten

von vorzüglicher Güte erhielt soeben einen bedeutenden Transport und empfiehlt zu billigen Preisen

Frühling, Wildhändlerin,
Ring No. 26, im goldenen Becher.

Beste gegossene Glanz-Talglichte,
à Pfd. 6 Sgr.
Beste Stearin-Lichte,
à Pfd. 9 Sgr.
Beste Margarin-Lichte,
à Pfd. 11 Sgr.
Beste Palmöl-Soda-Seife,
à Pfd. 4 und 4½ Sgr.
Beste russische Talg-Seife,
à Pfd. 5 Sgr.
empfiehlt der gütigen Beachtung:

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz No. 3, am Pokoihof.

Elbinger Neunaugen

per Fuhre empfing

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Medicinisches Haus- und Hilfsbuch.

Bei **Basse** in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Der Hausarzt.

Ein medicinisches Haus- und Hilfsbuch bei allen vorkommenden Krankheiten, äußerlichen Verletzungen, plötzlichen Unglücksfällen ɾc. für Jedermann, insbesondere für alle Landbewohner, welche keinen Arzt in der Nähe haben. Von Dr. Fr. Richter. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

Für jeden Familienvater, insbesondere auf dem Lande, ist ein medicinisches Hilfsbuch, als treuer Rathgeber bei geringern Krankheitsübeln sowohl, als bei plötzlichen Erkrankungen einzelner Familienglieder, bei Unglücksfällen ɾc., von großem, heilbringendem Nutzen. Der Zweck dieses Buches ist daher ein wahrhaft menschenfreundlicher, und die darin enthaltenen Belehrungen, Mittel und Rathschläge haben sich überall als so wohlthätig und trefflich erwiesen, daß dasselbe hier bereits in einer **dritten** Auflage erscheint, welche vielfach verbessert und vermehrt ist.

Dr. F. A. Hauschild: Rathgeber für alle Diejenigen, welche eine

Wasserkur

gebrauchen wollen. Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten, zur deutlichen Belehrung für Die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Preis 12½ Sgr.

Die Krätze

in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, sowie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird.

Von Dr. R. H. Hauschild. 8. geheftet. Preis: 7½ Sgr.

Soeben ist wieder erschienen und in allen Buchhandlungen, vorzüglich aber in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau** zu haben:

Die zweite Auflage von

Beweggründe des Uebertritts zur evangelisch-protestantischen Kirche von **J. G. Klotz**, vorm. Beneficiat im Bisthum Augsburg, mit Anfang von Dec. Gabler. 8. Ulm. br. 6 gr.

Wenn gleich der Uebertritt des protest. Geistlichen Haas zur katholischen Kirche einiges Aufsehen machte, so verdient doch vorstehender Gegenfall weit mehr unsere Aufmerksamkeit, indem er das Glaubensbekenntniß eines Mannes enthält, der den Grad eines Doctors der heil. Schrift erworben hat.

Ferner ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Was soll ein Konkordat mit Rom enthalten? Oder entspricht das bayerische Konkordat dem Geiste der christlichen Kirche und den Bedürfnissen der Geistlichkeit und des Volks. 8. Ulm. broch. 10 gr.

Ebner'sche Buchhandlung in Ulm.

Bei Hinrichs in Leipzig ist eben erschienen und zu haben, auch in **Breslau** bei **W. G. Korn:**

Neuestes Städte-Lexicon,

enthaltend sämmtliche Städte, Flecken und Verkehrsorte von Europa, sowie die aussereuropäischen Handelsplätze. Ein Handbuch für Beamte und Geschäftsleute von H. Mertens, K. Sächs. Ober-Postamtsschreiber. gr. 8. 316 S. 1844. in Cambric geb. 1½ Thlr.

Dieses Werk ist für Post- u. a. Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser ɾc. äußerst brauchbar und übersichtlich, enthält über 14,500 Ortsnamen und ward sogleich nach seinem Erscheinen von mehreren O.-Postbehörden empfohlen.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der

medizinische Blutegel

in naturgeschichtlicher, merkantilischer und ökonomischer Hinsicht

nebst

Anweisung

über die zweckmäßigste Einrichtung der

Blutegel-Fortpflanzung

von

Dr. A. W. L. Scheel.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer lithogr. Tafel. 132 S. gr. 8. **Preis 15 Sgr.**

Als besondere Empfehlung dieser zweiten, vollständig umgearbeiteten und vermehrten Auflage verdient erwähnt zu werden, daß Se. Excellenz der Herr wirkliche Geheime Staats-Minister Eichhorn die Dedication derselben angenommen hat.

Bei Gustav Brauns in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn,** zu haben:

Elisabeth Abell's Erinnerungen an Napoleon auf St. Helena. Aus dem Englischen von Dr. Ernst v. Bursian. Mit einer Ansicht. 8. Preis 25 Sgr.

Diese Schilderungen aus Napoleons Leben während der ersten Jahre seiner Gefangenschaft haben bei ihrem Erscheinen in England sich sofort der lebendigsten Theilnahme erfreut. Sie tragen das Gepräge der reinsten Wahrheit und geben ein reiches Bild interessanter Lebenszüge des Kaisers.

Caviar-Anzeige.

Den 3ten Transport vorzüglich frischen, guten, wenig gesalzenen, ächt fließenden, astrachan. Caviar, erhielt so eben und offerirt zur geneigten Abnahme

J. Axenteff.

Zum Karpfen-Essen heute Mittag und Abend ladet ergebenst ein E. Schwartz, Ohlauer Straße No. 33.

Von Dresdener Waldschlößchen-Bier

empfing bedeutende Zufuhren und empfiehlt dasselbe

die Haupt-Niederlage Ring No. 8, in 7 Churfürsten.

Schönste Tyroler Rosmarin-Äpfel

und frische diesjährige Kastanien empfing in schönster Qualitee und empfiehlt sehr billig

die Südfruchthandlung von M. Erker,

Albrechtsstraße No 37, das 3te Viertel vom Ringe aus, der Königl. Bank schrägüber.

Bei Ed. Bote & G. Bock in Berlin erchienen so eben und sind bei Unterzeichneten vorräthig:

Fünf deutsche Lieder f. eine tiefe Stimme mit Begl. d. Pfte. componirt u. der **Baronesse Leonie von Rothkirch-Trach** zugeeignet von **P. Baumeister.** Preis 12½ Sgr.

Ed. Bote & G. Bock in **Breslau,**

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Cigarren-Abfall, No. 1, à 10 Sgr. pr. Pfd., Cigarren-Abfall, No. 2, à 8 Sgr. pr. Pfd.,

bestehend aus den Abgängen der feinsten Cigarren, leicht und dabei anhaltend im Rauchen, empfing ich aus einer Bremer Cigarren-Fabrik; bei Abnahme von 10 Pfd. gebe ich 1 Pfd. Rabatt und empfehle denselben der Prüfung der resp. Raucher.

Reinhold Hertzog,

Schmiedebrücke No. 58,

in der Stadt Danzig.

Tyroler Rosmarin-Aepfel

und Kastanien empfingen ganz frisch und offeriren billigst:

G. Knaus & Comp.,

Albrechtsstraße No. 58, nahe am Ringe.

Frisch geschossenes Rothwild

verkaufe ich noch fortwährend, das Pfund von Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch à 1½ Sgr.; desgleichen empfehle ich

frische Fasanen,

das Paar 1 Rthlr. 15 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Mixed Pickles von Batty & Comp. in London,

à Flasche 20 Sgr., pr. Dutzend billiger.

Dieser ausgezeichnete engl. Sallat dürfte jedem Feinschmecker, trotz dem, daß die Früchte in den stärksten Bordeauxer Essig eingelegt sind, süß erscheinen.

Eduard Groß, am Neumarkt No. 38.

Sammt-Westen

empfing eine zweite Sendung in den brillantesten Mustern und offerirt billigst

Emanuel Hein, Ring No. 27.

Frische Glätzer Kern-Butter

ist von jetzt ab stets billigst zu haben bei

A. W. Wachner,

Schmiedebrücke No. 55, zur Weintraube.

Koppen-Käse

à Ziegel 6 und 7½ Sgr., ist wieder angekommen in der Handlung am Neumarkt No. 38 1ste Etage.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber findet durch mich sofort ein gutes Unterkommen.

Tralles, vormal. Gutsbesitzer, Schuhbrücke No. 23.

Einem gebildeten jungen Mann, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann eine Stellung nachgewiesen werden, im Comptoir Junkernstraße No. 32.

Der Vereins-Droschken-Kutscher Friedrich Barthel hat Dienstag den 22sten d. Mts., Abends 6 Uhr einen Offizier von der Kornecke nach dem Märkischen Bahnhof gefahren und von diesem einen Louisd'or statt 5 Sgr. als Bezahlung erhalten. Der Ueberschuß kann in der Droschken-Anstalt, neue Oderstr. Nr. 10, gegen Quittung und Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.

Zu vermiethen ist bald oder zu Weihnachten d. J. der dritte Stock, ganz oder getheilt; in No. 46 Karlsstraße.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Pückler, von Berlin; Hr. Graf v. Szembeck, von Siemianice; Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Hr. Graf v. Stadnicki, aus Galizien; Hr. v. Radolinski, von Zborowo; Hr. v. Radolinski, von Zelaskowo; Hr. Promnitz, Gutsbes., von Grüben; Hr. Guradze, Gutsbes., von Tost; Hr. Secus, Gutspächter, von Langendorf; Hr. Besack, Staatsrath, aus Rußland; Hr. Braune, Oberamtmann, von Nimkau; Hr. Heydorn, Kandidat, von Meklenburg; Hr. Saphirowitz, Handelsmann, von Jassy; Hr. Bruchmann, Gastwirth, von Warmbrunn; Hr. Bottomley, Kaufm., aus Süd-Amerika; Hr. Burmester, Kaufm., von Hamburg. — Im weißen Adler: Gräfin v. Malachowska, Hr. v. Trzebinski, beide von Krakau; Hr. Schultz, Hauptmann, von Luxemburg; Hr. Lovin, Major, von Hachholm; Hr. Schregel, Baumeister, von Striegau; Hr. Graf v. Bassewitz, von Meklenburg; Hr. Baron v. Rothkirch, von Liegnitz; Hr. Pöllnitz, Ober-Lieutenant, von Ollmütz; Hr. Wiener, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Beuthen O. S. — Im Hôtel de Silésie: Hr Heinrich, Kredit-Instituts-Direktor, von Schweidnitz; Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau; Herr v. Zakrewski, General-Landschaftsrath, von Posen; Hr. v. Fragstein, von Gleiwitz; Herr Dütschke, Ob.-L.-G.-Assessor, von Kempen; Hr. Dr. Badewitz, Kreis-Physikus, von Namslau; Fräulein Kölbing, von Herrnhut. — In den 3 Bergen: Hr. Consbruck, Kaufm., von Iserlohn; Hr. Fuchs, Kaufm., von Dresden; Hr. Stenzel, Handlungs-Disponent, von Neudorf; Hr. Heinze, Dekonom, von Patschkau. — Im blauen Hirsch: Herr Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Herr Seifert, Gutsbes., von Queitsch; Hr. Hatscher, Gutsbes., von Kl.-Peiskerau; Hr. Weber, Oekonom, von Massel; Hr. Heilborn, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Pitschen; Hr. Schweitzer, Kaufm., von Berlin; Herr Großmann, Kaufm., von Tannhausen; Herr Werner, Lieutenant, von Posen; Hr. Wende, Pastor, von Blumenthal; Frau Fabrikbesitzer Scholtz, von Kalisch. — Im deutschen Haus: Hr. Janek, Oekonom, von Daleszyn; Hr. Knieling, Rathmann, von Glogau; Hr. v. Zaleski, aus Rußland; Hr. Bergmann, Zuckersiedermeister, von Magdeburg; Hr. Brunn, Oekonomie-Direktor, von Dessau. — Im Hôtel de Saxe: Herr Hellwig, Kaufm., von Berlin; Hr. Klaus, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Wentzel, Pastor, von Militsch.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 24. October 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139⅔	—
Hamburg in Banco .	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.23⅙	-
Wien	2 Mon.	$103\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Kaiserl. Ducaten	—	95⅓
Friedrichsd'or	113⅓	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96⅚	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104⅚	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine .	3½	100⅙	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	94	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	98⅙	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	100	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103¾	—
dito dito 500 R.	4	103¾	—
dito dito	3½	99¾	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 23. Octbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"11,00	+ 8,0	+ 3,6	0,4	S	12	heiter
9 "	11,28	+ 8,3	+ 5,2	0,6	O	3	—
Mittags 12 "	11,00	+ 10,0	+ 8,4	1,5	SW	13	—
Nachm. 3 "	10,78	+ 10,4	+ 10,4	2,2	SW	9	—
Abends 9 "	10,64	+ 10,0	+ 7,9	1,9	S	4	—

Temperatur-Minimum + 3,6 Maximum + 10,4 der Oder + 7,9